

Volit

MÜNCHEN

Erfolgreich, gerecht,
liebenswert.

Wahlprogramm

zur Kommunalwahl am 08. März 2026

INHALT

| | |
|---|-----------|
| Volt: Ein starkes München in einem starken Europa | 3 |
| Die Grundprinzipien unserer politischen Arbeit | 5 |
| Europäisches Denken & Handeln | 6 |
| Wirtschaftsfreundlicher Standort | 6 |
| Soziale Gleichberechtigung | 7 |
| Umwelt & Klimaschutz | 7 |
| Faktenbasierte & pragmatische Politik | 8 |
| Intelligente Stadt – einfach und digital | 8 |
| Überblick über die Schwerpunkte unserer Münchner Politik | 9 |
| Unsere Kandidierenden | 16 |
| Im Detail: die Schwerpunkte unserer Münchner Politik | 18 |
| Bauen & Wohnen | 19 |
| Mobilität | 26 |
| Arbeit & Wirtschaft | 32 |
| Kultur & Leben | 38 |
| Bildung & Betreuung | 45 |
| Gelebte Demokratie | 52 |
| Finanzierung | 58 |

Volt

EIN STARKES MÜNCHEN IN EINEM STARKEN EUROPA

Europa beginnt vor Ort – in den Städten, in den Kommunen, in unseren Vierteln. Genau hier entscheidet sich, wie wir die großen Herausforderungen unserer Zeit bewältigen, insbesondere, die Klimakrise, wachsende soziale Ungleichheiten, die Bedrohung der Demokratie durch autoritäre Strömungen, den Umgang mit globaler Migration, den demografischen Wandel und die digitale sowie wirtschaftliche Transformation. Als paneuropäische Partei sind wir überzeugt: Diese Herausforderungen lassen sich nachhaltig nicht national lösen. Sie erfordern ein neues politisches Denken – vernetzt, zukunftsgerichtet und grenzübergreifend. Deshalb haben wir Volt gegründet: eine politische Bewegung, die mittlerweile in 32 Ländern Europas aktiv ist, um konkrete Lösungen für die Zukunft unseres Kontinents zu entwickeln – und zwar vor Ort in den Ländern und Kommunen.

In München setzen wir uns für eine Stadt ein, die allen gehört. Eine Stadt, die wirtschaftlich stark, sozial gerecht, ökologisch verantwortungsvoll und digital zukunftsfähig ist. Unsere Politik ist dabei weder ideologisch noch technokratisch – sie ist zukunftsorientiert, pragmatisch und faktenbasiert. Wir stellen die Frage: Was wirkt? Und was bringt München tatsächlich weiter?

Volt steht für eine progressive Politik: lösungsorientiert, europäisch, verantwortungsbewusst. Wir wollen erreichen, dass München eine Stadt ist, in der Innovation und gesellschaftlicher Zusammenhalt Hand in Hand gehen und so zum lebenswertesten Ort Europas wird. Für ein München, in dem Tradition und Wandel zu einer kraftvollen Allianz werden und wir so gemeinsam unsere Zukunft gestalten. Ein München, das zum Vorbild für ganz Europa wird.

Eine Stadt, in der Wohnraum nicht länger ein Luxus ist, sondern ein soziales Grundrecht für alle. Eine Stadt, in der Mieten bezahlbar bleiben, weil wir schnell, nachhaltig und sozial gerecht bauen. Die ganze Stadt wird zu einem großen, parkähnlichen Lebensraum mit vielfältigen, durchmischten Quartieren, die lebendige Nachbarschaften schaffen und Raum für alle bieten. Supermärkte, Spielplätze, Schulen, Kitas, Ärzte, Apotheken aber auch Restaurants, Cafés, Bars und andere Begegnungsstätten für jung und alt sind in maximal 15 Minuten für alle zu erreichen – eingebettet in viele Grün- und Erholungsflächen, die uns gesünder und München lebenswerter machen. Einwegbecher und -teller gibt es nicht mehr – stattdessen ein flächendeckendes, einheitliches Mehrwegsystem für To-Go-Produkte – ein großes zirkuläres System in ganz München. Jedes Gebäude trägt Solarzellen und sorgt zusammen mit Geothermie für stabile Energiepreise für uns alle – unabhängig von den globalen Energiemärkten. Fernkälte ersetzt die ineffizienten und lauten Klimaanlageanlagen und kühlt zusätzlich die Stadt an heißen Tagen ab – mit deutlich einfacherer Technik in den Gebäuden.

Eine Stadt, die uns das Leben leichter macht, nicht komplizierter. In der wir mit der München App alles regeln können: von Terminen bei der Verwaltung über den Kauf deines ÖPNV-Tickets bis zur Bürgerbeteiligung.

Eine Stadt, in der Mobilität nicht nur funktioniert, sondern Spaß macht: mit einem flächendeckend ausgebauten Netz an Radwegen und Fußgängerzonen, die von Bäumen beschattet und von Trinkbrunnen gesäumt sind. Mit frischer und sauberer Luft, da der Autoverkehr nur noch elektrisch ist – mit mehr und mehr Taxis, die autonom fahren. →

→ Und mit einem leistungsfähigen und barrierefreien ÖPNV, der so attraktiv ist, dass immer mehr Menschen gerne umsteigen.

Ein München, das mutig in die Zukunft blickt. Mit Innovationszentren, die neue Ideen fördern und Investoren anziehen, um nachhaltige Arbeitsplätze zu schaffen. In dem die dringend notwendigen ausländischen Arbeitskräfte schnell und unbürokratisch ihre Arbeit in den Münchner Unternehmen aufnehmen können. Und mit einer echten, gelebten Demokratie, in der Bewohner*innen selbst entscheiden, was in ihrem Quartier umgesetzt wird. Eine

Stadt, die alle mitnimmt, weil alle Familien Zugang zu guter Krippen-, Kindergarten- und Nachmittagsbetreuung vor Ort haben, die Verwaltung inklusiv und barrierefrei ist und das soziale Miteinander in lebendigen Stadtvierteln und Kulturorten gefeiert wird.

Mit den großen Stadtentwicklungsprojekten wie Neu-Freiham und im Münchner Norden haben wir einmalige Chancen, diese Konzepte von Anfang an vollumfänglich umzusetzen. Diese Projekte werden zu Leuchttürmen für München und zum Vorbild für ganz Europa.

All das ist kein Traum. Es ist unser Plan – ein Plan, den wir auf sechs Grundprinzipien und sechs Schwerpunkten aufbauen:

Unsere Grundprinzipien



Europäisches Denken und Handeln



Soziale Gleichberechtigung



Faktenbasierte & pragmatische Politik



Wirtschaftsfreundlicher Standort



Umwelt- & Klimaschutz



Intelligente Stadt – einfach und digital

Unsere Schwerpunktthemen



Bauen & Wohnen



Arbeit & Wirtschaft



Bildung & Betreuung



Mobilität



Kultur & Leben



Gelebte Demokratie

DIE GRUNDPRINZIPIEN UNSERER POLITISCHEN ARBEIT



Europäisches Denken und Handeln

München ist nicht nur Kommune, sondern Teil Europas – politisch, wirtschaftlich, kulturell. Volt denkt Politik europäisch: kooperativ, solidarisch und auf langfristige Lösungen ausgerichtet. Ob beim Klimaschutz, der Fachkräftezuwanderung oder dem Umgang mit Migration – viele lokale Herausforderungen lassen sich nur im europäischen Kontext sinnvoll lösen. Und viele gute lokale Ideen unserer europäischen Nachbarn können auch auf unsere Stadt übertragen werden. Deshalb setzen wir uns für mehr europäische Zusammenarbeit, die Umsetzung europäischer Standards und die Stärkung der kommunalen Stimme in Europa ein. Europäisch denken heißt für uns, lokal Verantwortung zu übernehmen und global vernetzt zu handeln.



Konkret bedeutet das für uns:

| Maßnahme | Schwerpunktthema | Seite |
|--|--------------------------------|-------|
| Sich bei der Stadtentwicklung an bewährten europäischen Modellen orientieren | Bauen & Wohnen | 20 |
| Die Verkehrswende nach dem Vorbild erfolgreicher europäischer Städte gestalten | Mobilität | 29 |
| Die Zuwanderung von internationalen Fachkräften als europäische Chance begreifen | Arbeit & Wirtschaft | 33 |
| Erfolgreiche pädagogische Konzepte aus ganz Europa für München nutzen | Bildung & Betreuung | 48 |
| Europa im Viertel durch EU-Aktionswochen und Schulprojekte greifbar machen | Gelebte Demokratie | 57 |
| München aktiv in europäische Städtenetzwerke einbinden | Gelebte Demokratie | 57 |



Wirtschaftsfreundlicher Standort

Münchens wirtschaftlicher Erfolg ist kein Selbstläufer – er basiert auf einer vielfältigen Unternehmenskultur und gut ausgebildeten Fachkräften. Die Steuern, die Unternehmen hier zahlen, finanzieren einen großen Teil unseres städtischen Lebens: von Kitas über Busse bis zu Kultur und Klimaschutz. Deshalb setzt Volt sich für ein wirtschaftsfreundliches Umfeld ein, das Innovation ermöglicht, Fachkräfte gewinnt und faire Arbeit schafft. Besonders kleine und mittlere Unternehmen, Handwerksbetriebe und Start-ups wollen wir gezielt stärken. Unser Ziel ist die „Münchner Mischung“: eine Stadt mit Raum für unterschiedliche Branchen, Größen und Ideen – vielfältig, nachhaltig und sozial verantwortlich.

Konkret bedeutet das für uns:

| Maßnahme | Schwerpunktthema | Seite |
|---|--------------------------------|-------|
| München als europäische Pilotstadt für autonomes Fahren positionieren | Mobilität | 28 |
| Die Zuwanderung von internationalen Fachkräften aktiv erleichtern | Arbeit & Wirtschaft | 33 |
| Ein starkes Ökosystem für Gründer*innen und Start-ups schaffen | Arbeit & Wirtschaft | 35 |
| Ausreichend Gewerbeflächen für Handwerk, Handel und Industrie sichern | Arbeit & Wirtschaft | 35 |
| Den Innovationsstandort durch die Kopplung von Forschung und Wirtschaft gezielt stärken | Arbeit & Wirtschaft | 35 |
| Eine serviceorientierte, digitale Verwaltung als echten Standortvorteil etablieren | Gelebte Demokratie | 54 |

Soziale Gleichberechtigung

Wir schaffen ein München, in dem alle Menschen die gleichen Chancen haben. Teilhabe beginnt bei bezahlbarem Wohnraum, guter Bildung, einem gerechten Zugang zum Arbeitsmarkt und zu sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Angeboten. Eine Stadt, in der alle mitgestalten können, ist stärker, gerechter und lebenswerter für alle. Deshalb setzt Volt sich für eine Politik ein, die soziale Gerechtigkeit gezielt fördert – mit barrierefreien Strukturen, individueller Unterstützung und einer Verwaltung, die Brücken baut statt Hürden aufzustellen. Teilhabe ist kein Luxus – sie ist die Grundlage einer solidarischen, lebendigen Demokratie.



Konkret bedeutet das für uns:

| Maßnahme | SchwerpunkttHEMA | Seite |
|---|--------------------------------|-------|
| Den Bau von bezahlbarem Wohnraum beschleunigen und sozial gerecht steuern | Bauen & Wohnen | 20 |
| Teilhabe durch einen konsequent barrierefreien und bezahlbaren ÖPNV ermöglichen | Mobilität | 27 |
| Faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen fördern und Gründer*innen unterstützen | Arbeit & Wirtschaft | 35 |
| Kultur für alle durch vielfältige, zugängliche und gemeinschaftliche Angebote fördern | Kultur & Leben | 39 |
| Chancengleichheit durch konsequenten Ausbau von Kita- und Ganztagsplätzen fördern | Bildung & Betreuung | 46 |
| Eine inklusive und barrierefreie Verwaltung für alle Bürger*innen schaffen | Gelebte Demokratie | 56 |



Umwelt- & Klimaschutz

Die Klimakrise ist die größte Herausforderung unserer Zeit – auch für München. Sie zwingt uns zum entschlossenen Handeln, um gesunde Lebensbedingungen zu erhalten und die Stadtentwicklung zukunftsfähig zu gestalten. Volt versteht Klimaschutz nicht als Einschränkung, sondern als Chance für Fortschritt: mit einer innovativen Wirtschaft, zukunftssicheren Arbeitsplätzen, besserer Luft, mehr Grün, weniger Hitzestress und einer resilienten Infrastruktur. Unsere Stadt kann ein Vorbild sein, wenn wir klare Klimaziele setzen, die Verkehrswende entschlossen angehen und nachhaltig bauen. Auch bei der Stadtplanung müssen auch die Folgen der Klimakrise mitgedacht werden. Denn eine Stadt, die ihre Zukunft sichert, schützt nicht nur ihre Menschen, sondern auch ihre Lebensgrundlagen.

Konkret bedeutet das für uns:

| Maßnahme | SchwerpunkttHEMA | Seite |
|---|--------------------------------|-------|
| Die Verkehrswende durch den Ausbau des Rad- und Fußverkehrs vorantreiben | Mobilität | 20 |
| Die Kreislaufwirtschaft im Bausektor etablieren (zirkuläres Bauen) | Bauen & Wohnen | 23 |
| Die Stadt durch Entsiegelung und Begrünung an den Klimawandel anpassen | Bauen & Wohnen | 24 |
| Eine nachhaltige Energieversorgung durch Geothermie und Solarenergie ausbauen | Bauen & Wohnen | 25 |
| Den motorisierten Individualverkehr reduzieren und den ÖPNV stärken | Mobilität | 27 |
| München zur Vorreiterin für grüne Technologien und nachhaltiges Wirtschaften machen | Arbeit & Wirtschaft | 35 |



Faktenbasierte & pragmatische Politik

Volt macht Politik, die wirkt – nicht nur gut klingt. Dafür stützen wir uns auf wissenschaftliche Erkenntnisse, bewährte Modelle und offene Evaluation. Wir prüfen, ob Maßnahmen funktionieren – und passen sie an, wenn sie es nicht tun. Ideologische Scheuklappen helfen nicht, wenn es um die Herausforderungen unserer Zeit geht. Stattdessen orientieren wir uns an den besten Lösungen – auch international: Andere europäische Städte zeigen, was erfolgreich ist. Unser Ziel ist pragmatische, lösungsorientierte Politik, die das Leben der Menschen spürbar verbessert. Dafür setzen wir auf Transparenz, Verbindlichkeit und den Mut, auch mal um- oder nachzusteuern. Denn Glaubwürdigkeit entsteht durch Ergebnisse – nicht durch Parolen.

Konkret bedeutet das für uns:

| Maßnahme | Schwerpunktthema | Seite |
|--|--------------------------------|-------|
| Bewährte Modelle wie den „Hamburg-Standard“ für günstigeres Bauen übernehmen | Bauen & Wohnen | 20 |
| Innovationen in „regulatorischen Sandboxes“ risikofrei erproben | Arbeit & Wirtschaft | 35 |
| Mehrwert für alle Beteiligten durch die Nutzung neuer Beschaffungsformen schaffen | Arbeit & Wirtschaft | 36 |
| Eine Open-Data-Strategie, die innovative Lösungen für Stadt und Unternehmen ermöglicht | Arbeit & Wirtschaft | 37 |
| Erfolgreiche pädagogische Konzepte aus ganz Europa für München nutzen | Bildung & Betreuung | 48 |
| Bürgerräte als Pilotprojekte starten und wissenschaftlich begleiten | Gelebte Demokratie | 53 |

Intelligente Stadt – einfach und digital

Eine moderne Stadt muss den Alltag der Menschen einfacher machen – nicht komplizierter. Volt will eine Verwaltung, die digital erreichbar, verständlich und serviceorientiert ist. Bürger*innen sollen Anliegen online erledigen können, Unternehmen zügig Antworten bekommen und Verwaltungsdaten sinnvoll genutzt werden. Gleichzeitig sichern wir das Recht, auch analog mit der Verwaltung zu kommunizieren, damit alle teilhaben können. Die Effizienzgewinne durch die Digitalisierung setzen wir unter anderem dafür ein, um Bürger*innen mit Berührungängsten bei der Bewältigung der neuen Verfahren zu unterstützen. Wir investieren in moderne Infrastruktur: von der Wärmeplanung bis zur Verkehrssteuerung, von Bildungstechnologie bis zur Stadtentwicklung. Denn die Stadt der Zukunft denkt vernetzt – und funktioniert digital, offen und menschenzentriert.



Konkret bedeutet das für uns:

| Maßnahme | Schwerpunktthema | Seite |
|--|--------------------------------|-------|
| Eine flächendeckende und intelligente Ladeinfrastruktur schaffen | Mobilität | 28 |
| Den Verkehr durch digitale und intelligente Systeme effizienter steuern | Mobilität | 31 |
| Eine Open-Data-Strategie für Transparenz und Innovation umsetzen | Arbeit & Wirtschaft | 37 |
| Die „München App“ zum digitalen Schlüssel für alle Lebensbereiche ausbauen | Kultur & Leben | 42 |
| Die digitale Bildung und Medienkompetenz an allen Schulen stärken | Bildung & Betreuung | 48 |
| Eine bürgerfreundliche, digitale Verwaltung als zentralen Service aufbauen | Gelebte Demokratie | 54 |

ÜBERBLICK ÜBER DIE SCHWERPUNKTE UNSERER MÜNCHNER POLITIK

Wie soll München in zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren aussehen? Diese Frage leitet unsere Politik. In diesem Programm zeigen wir, wie wir die großen Herausforderungen der Stadt konkret anpacken – von Wohnen über Mobilität bis hin zu Bildung, Wirtschaft und Kultur.

Dabei geht es nicht nur um Visionen, sondern um machbare Lösungen: Wir benennen Herausforderungen, formulieren klare Ziele – und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, mit denen wir unsere Stadt gerechter, nachhaltiger und europäischer machen wollen. Auch die Finanzierung denken wir dabei von Anfang an mit und machen konkrete Vorschläge.



Bauen & Wohnen

„Bezahlbar, nachhaltig, lebenswert –

so bauen wir das München von morgen.“



Volt setzt sich für bezahlbaren Wohnraum und lebenswerte, klimaresiliente Stadtviertel ein. Wir verstehen Wohnen als ein soziales Grundrecht. Unsere Stadtentwicklung folgt dem Prinzip sozialer Gerechtigkeit ebenso wie dem Anspruch auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz – für ein München, das auch morgen noch für alle lebenswert ist.

Unsere Maßnahmen sind:

★ Mehr Wohnraum – schneller bauen, klug verdichten, sozial gerecht steuern

Seite 20

Volt beschleunigt den Wohnungsbau durch schnellere, digitale Verfahren und den Einsatz kostensenkender Modelle wie dem „Hamburg-Standard“. Durch eine konsequente Soziale Bodennutzung (SoBoN) mit einem Anteil von bis zu 60% Sozialwohnungen, die Stärkung von Genossenschaften und die kluge Nachverdichtung im Bestand schaffen wir dringend benötigten, bezahlbaren Wohnraum. So sichern wir den sozialen Zusammenhalt in allen Stadtteilen.

★ Faire Mieten sichern

Seite 22

Volt schützt Mieter*innen wirksam vor Verdrängung. Städtische Grundstücke vergeben wir nur noch im Erbbaurecht an Bauträger, die dauerhaft bezahlbare Mieten garantieren. Mit konsequentem Vorgehen gegen Zweckentfremdung und einer neuen Ombudsstelle für Mietkonflikte sorgen wir für mehr Gerechtigkeit und Transparenz auf dem angespannten Münchner Wohnungsmarkt.

★ Zirkuläres Bauen – Ressourcen sparen, Klima schützen, Zukunft gestalten

Seite 23

Volt etabliert die Kreislaufwirtschaft als neuen Standard im Münchner Bausektor. Durch verbindliche Vorgaben für wiederverwertbare Materialien, digitale Materialpässe und die Förderung von Pilotprojekten reduzieren wir Abfall und CO₂-Emissionen. Mit einem städtischen Materialdepot für wiederverwendbare Bauteile machen wir München zur Vorreiterin für nachhaltiges und ressourcenschonendes Bauen.

★ Klimaresilient leben – heute und morgen

Seite 24

Volt macht München fit für die Klimakrise. Durch ein groß angelegtes Programm zur Entsiegelung von Flächen und zur Begrünung von Dächern, Fassaden und Plätzen schaffen wir eine natürliche Klimaanlage für die Stadt. Mit mehr Trinkbrunnen, schattigen „kühlen Oasen“ und kleinen Grünanlagen schützen wir die Gesundheit aller Bürger*innen und steigern die Lebensqualität, besonders an heißen Tagen.

★ Saubere Energie, stabile Preise – für eine gerechte und nachhaltige Versorgung

Seite 25

Volt sorgt für eine faire und krisensichere Energieversorgung für alle. Indem wir die Stadtwerke München (SWM) als kommunalen Ökostrom-Produzenten stärken, schaffen wir langfristige Preisstabilität und Unabhängigkeit von globalen Märkten. Gewinne fließen direkt in den Ausbau erneuerbarer Energien vor Ort und in soziale Tarife, damit die Energiewende allen zugutekommt.

Mobilität

„Stadt für Menschen, nicht für Staus –

klimatefreundlich und sicher unterwegs.“



Volt schafft ein modernes, sicheres und klimagerechtes Mobilitätssystem, das auf ÖPNV, Rad- und Fußverkehr setzt – für weniger Staus, saubere Luft und eine Stadt, die den Menschen gehört. Dabei orientieren wir uns an den besten Konzepten aus Europa.

Unsere Maßnahmen sind:

★ **Barrierefreier ÖPNV-Ausbau, bessere Taktung & attraktive Anreize**

Seite 27

Volt schafft einen leistungsfähigen, inklusiven und zukunftsfesten ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr – Bus, Tram, U- und S-Bahn) als attraktive Alternative zum Auto. Mit einer Takt- und Qualitätsoffensive, dem konsequenten Ausbau von U-Bahn und Tram sowie neuen Express-Buslinien stärken wir das Netz in der ganzen Stadt. Der gesamte ÖPNV wird barrierefrei, damit Mobilität für alle eine Frage der Teilhabe ist.

★ **Altstadt für Alle und die zukünftige Rolle des Autos in der Stadt**

Seite 28

München soll leiser, sauberer und lebenswerter werden – durch eine schrittweise autofreiere Altstadt, mehr Platz für Fuß- und Radverkehr sowie attraktive öffentliche Räume. Wir fördern Carsharing, E-Mobilität und eine intelligente Verkehrssteuerung und schaffen Rahmenbedingungen, damit autonome Fahrzeuge in München zum Einsatz kommen können. Mit zukünftig autonomen Carsharing-Modellen und weiteren Alternativen zum privaten PKW reduzieren wir den Verkehr, verbessern Luft und Klima und machen die Innenstadt zu einem Raum für Begegnung und Lebensqualität.

★ **Sicher unterwegs – Die Fahrradstadt München**

Seite 29

Volt macht München durch die konsequente Umsetzung des Radentscheids zu einer echten Fahrradstadt. Wir schaffen ein durchgängiges, sicheres Radwegenetz mit breiten, baulich getrennten Wegen und sicheren Kreuzungen nach dem Vorbild europäischer Metropolen. Mit mehr sicheren Abstellplätzen und Begrünung entlang der Routen wird das Fahrrad zum attraktivsten und sichersten Verkehrsmittel für alle Altersgruppen.

★ **Zu Fuß durch München – sicher, grün und barrierefrei**

Seite 30

Wir stärken den Fußverkehr durch breitere, sichere und barrierefreie Gehwege, die konsequent von parkenden Autos freigehalten werden. Durch mehr Begrünung, Sitzgelegenheiten und eine bessere Beleuchtung schaffen wir wohnortnahe Begegnungsräume mit hoher Aufenthaltsqualität. Unter direkter Beteiligung der Anwohnenden gestalten wir den öffentlichen Raum so, dass sich alle zu Fuß sicher und willkommen fühlen.

★ **Stadt der kurzen Wege**

Seite 31

Volt entwickelt München systematisch zu einer Stadt der kurzen Wege, in der alle wichtigen Einrichtungen des täglichen Lebens in 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sind. Neue Quartiere werden von Anfang an nach diesem Prinzip geplant, bestehende Viertel gezielt nachverdichtet. Dies stärkt die Lebensqualität, das lokale Miteinander und reduziert unnötigen Verkehr.

Arbeit & Wirtschaft

München: Europas Wirtschaftsstandort Nr. 1 –

nachhaltig und zukunftssicher.“



Volt stärkt Münchens Rolle als europäischer Innovationsstandort – durch die enge Verzahnung von Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtentwicklung. Unser Ziel: neue Arbeitsplätze – fair und klimafreundlich –, die Wohlstand, Nachhaltigkeit und sozialen Zusammenhalt vereinen.

Unsere Maßnahmen sind:

★ **Fachkräfte gewinnen, Bürokratie abbauen – mit digitaler Verwaltung**

Seite 33

Wir machen München für internationale Fachkräfte attraktiver, indem wir bürokratische Hürden abbauen. Durch mehr Personal in der Ausländerbehörde, eine digitale „Fast Lane“ für qualifizierte Arbeitskräfte und feste Ansprechpartner*innen für Unternehmen beschleunigen wir Verfahren signifikant. Eine moderne, serviceorientierte Verwaltung wird so zum entscheidenden Standortvorteil im Wettbewerb um die besten Talente.

★ **Münchner Weiterbildungsnetzwerk – digital fit für die Zukunft**

Seite 34

Volt begegnet dem Fachkräftemangel durch ein zentrales digitales Weiterbildungsnetzwerk. Diese Plattform vernetzt alle relevanten Bildungsanbieter und macht deren Angebote für die Bürger*innen einfach auffindbar und zugänglich. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Ausbau von Kursen zur digitalen Kompetenz, um die Münchner*innen fit für die Welt von morgen zu machen.

★ **Wirtschafts- und Innovationsstandort München**

Seite 35

Volt stärkt die Kopplung von Spitzenforschung und Unternehmertum, um Münchens Innovationskraft zu sichern. Das städtische Gründungsbüro wird ausgebaut und vernetzt Start-ups mit etablierten Unternehmen als „Business Angels“. Wir schaffen ausreichend bezahlbare Gewerbeflächen – für Handwerk, Handel und Industrie. Durch die Einführung von regulatorischen Sandboxes etablieren wir geschützte Testräume, in denen neue Technologien risikofrei erprobt und zur Marktreife gebracht werden.

★ **Gemeinsam Mehrwert schaffen – neue Beschaffungsformen**

Seite 36

Volt will neue Vergabe- und Vertragsmodelle nutzen, um große städtische Vorhaben schneller, nachhaltiger und kosteneffizienter umzusetzen – von energieeffizientem Wohnungsbau über Quartiersgaragen mit Mobilitätskonzept bis zu Smart-City-Infrastruktur. Öffentliche Hand und private Partner bündeln dabei Finanzierung, Know-how und Innovationskraft und schaffen echten Mehrwert für Stadt und Bürger*innen. Dabei stellen wir sicher, dass auch der lokale Mittelstand fair beteiligt wird.

★ **Open Data für Innovation, Transparenz und neue Geschäftsmodelle**

Seite 37

Volt macht München zu einer echten Open-Data-Stadt. Wir bauen das städtische Datenportal aus und stellen hochwertige, maschinenlesbare Daten aus Verwaltung, Mobilität und Stadtplanung zur Verfügung. Dies fördert Transparenz und ermöglicht Unternehmen, Start-ups und der Forschung, innovative Dienstleistungen und neue Geschäftsmodelle für die Bürger*innen zu entwickeln.

Kultur & Leben

„Vielfalt fördern und Räume schaffen –

für eine lebendige Stadt.“



Volt stärkt kulturelle Vielfalt, sichert Freiräume und macht Kultur, Nachtleben und gemeinschaftliche Angebote für alle zugänglich – als Grundlage für ein lebendiges, inspirierendes und inklusives München. Denn eine vielfältige Stadtgesellschaft braucht Räume für Begegnung, Ausdruck und Teilhabe.

Unsere Maßnahmen sind:

★ **Kultur für alle – vielfältig, zugänglich, gemeinschaftlich**

Seite 39

Volt macht Kultur für alle erlebbar, indem wir sie in den Alltag und die Viertel bringen. Durch unbürokratische Förderung von Straßenfesten, Pop-up-Kultur und der freien Szene schaffen wir lebendige Nachbarschaften. Öffentliche Räume wie der Olympiapark werden zu ganzjährigen Community-Kultur-Orten. Mit einem Kultur-Patenschaftsmodell und mehr Auftrittsf lächen stärken wir das bürgerschaftliche Engagement und die Vielfalt der Münchner Kulturszene.

★ **Freiräume für Vielfalt – Queeres Leben und Subkultur**

Seite 40

Volt setzt sich für eine Stadt ein, in der queeres Leben und Subkultur selbstverständlich und sicher ihren Platz haben. Durch eine gezielte Kulturförderung, die Schaffung von Schutzräumen und die strukturelle Verankerung queerer Perspektiven in Verwaltung und Bildung bauen wir Diskriminierung ab. Sichtbarkeit queerer Geschichte im Stadtbild und gendersensible Sprache in allen Ämtern stärken die Vielfalt und machen München zu einer wirklich offenen Stadt.

★ **Sicher statt stigmatisiert – Umgang mit Substanzgebrauch modernisieren**

Seite 41

Volt setzt beim Umgang mit Substanzgebrauch auf Prävention, Entkriminalisierung und würdevollen Zugang zu Hilfen, statt auf Tabuisierung und Verdrängung. Mit früher Aufklärung, sicheren Konsum- und Beratungsangeboten, gestärkter Schulsozialarbeit und zielgruppengerechten Kampagnen minimieren wir Risiken, stärken Resilienz und verbessern die öffentliche Sicherheit.

★ **Die digitale Stadt im Alltag – mit der München App als Schlüssel**

Seite 42

Wir bauen die München App zum zentralen digitalen Schlüssel für das Leben in der Stadt aus. Alle städtischen Angebote – von der Verwaltung über Kultur bis zur Mobilität – werden hier einfach, sicher und barrierearm gebündelt. Bürger*innen können so Termine vereinbaren, Tickets kaufen oder Anträge stellen. Damit schaffen wir nicht nur eine effizientere Verwaltung, sondern auch mehr Transparenz und digitale Teilhabe für alle.

★ **Nachtleben schützen – temporäre „Kulturzonen“ ernennen**

Seite 43

Volt schützt und fördert das Münchner Nachtleben als wichtigen Teil der urbanen Kultur. Durch die zeitweise Ausweisung von offiziellen „Kulturzonen“ in bestimmten Straßen schaffen wir verlässliche Freiräume für Gastronomie und Veranstaltungen. Ein*e Nachtbürgermeister*in soll als zentrale Ansprechperson zwischen Szene, Anwohnenden und Verwaltung vermitteln und so Konflikte proaktiv lösen.

★ **Weniger Müll, mehr Mehrweg – München macht Schluss mit Einwegverpackungen**

Seite 44

Wir verbannen Einwegverpackungen für den Sofortverzehr bis 2027 aus dem Stadtbild. Durch eine zentrale Ausschreibung für ein stadtweites, verpflichtendes Mehrweg-Poolsystem schaffen wir einen einfachen und günstigen Standard für alle Betriebe. Dies reduziert den Müllberg um Millionen von Einwegartikeln pro Jahr, spart Reinigungskosten und macht München zur Vorreiterin für nachhaltigen Konsum.

Bildung & Betreuung

**„Gute Bildung braucht starke Strukturen –
für echte Chancen von Anfang an.“**



Wir investieren in frühkindliche Betreuung, moderne Schulen und gezielte Förderung – weil Bildung der Schlüssel zu Teilhabe von Anfang an ist. Mit einer intelligenten, gerechten und zukunftsorientierten Bildungslandschaft legen wir das Fundament für ein starkes, solidarisches München.

Unsere Maßnahmen sind:

★ **Ausbau von Krippen-, Kita- und Ganztagsplätzen**

Seite 46

Volt will, dass jedes Kind in München von Anfang an die gleichen Chancen hat. Dafür schaffen wir fehlende Plätze, sichern Trägervielfalt und sorgen für faire Bedingungen für alle Träger. Ein reformiertes Finanzierungsmodell schafft Planungssicherheit und reduziert Bürokratie. Wir setzen auf inklusive, verlässliche Mittags- und Ferienbetreuung und investieren in bessere Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und mehr Fachkräfte.

★ **Moderne Schulgebäude und Sportanlagen**

Seite 48

Volt will Schulen, die zeitgemäßen Unterricht und ganztägiges Lernen ermöglichen: gut belüftet, digital ausgestattet, flexibel nutzbar und gemeinsam mit der Schulgemeinschaft gestaltet. Jede Schule soll ab 2026 ein eigenes Budget pro Schüler*in erhalten, um selbst über notwendige Investitionen zu entscheiden. Zusätzlich schaffen wir moderne Sportanlagen, die nach Schulschluss auch Vereinen und Bürger*innen offenstehen. So entstehen Lern- und Bewegungsorte, die Wissen, Selbstvertrauen und Freude an Bildung und Bewegung fördern.

★ **Unterstützung für pädagogisches Personal**

Seite 49

Volt stärkt das pädagogische Personal durch gezielte Entlastung und professionelle Unterstützung. Wir führen externe Schulsozialarbeit an Pilotschulen ein, bieten zertifizierte Fortbildungen zu Themen wie Inklusion und Diversität an und etablieren Supervisionsangebote sowie psychologische Beratung. Administrative Assistenzstellen entlasten von bürokratischen Aufgaben, damit der Fokus wieder auf der pädagogischen Arbeit liegt.

★ **Partizipation und Demokratiebildung im Schulalltag stärken**

Seite 50

Volt fördert eine gelebte Mitbestimmungskultur an Münchner Schulen – mit starken Schülerparlamenten, offenen Elterncafés und niedrigschwelligen Beteiligungsformaten. Schulen sollen allen Schüler*innen und Eltern echte Einflussmöglichkeiten bieten. Stadtweite Programme wie „Schule der Vielfalt“ oder „Demokratie leben!“ weiten wir aus und vernetzen sie, um Demokratie im Schulalltag erlebbar zu machen.

★ **Integration durch Bildung von Anfang an**

Seite 51

Volt stellt sicher, dass alle Kinder vom ersten Tag an faire Bildungschancen haben. Mit einem stadtweiten, mehrsprachigen Bildungslotsenprogramm begleiten wir neu zugezogene Familien von der Kita bis zur Ausbildung. Schulen statten wir mit zusätzlichen Ressourcen für Integrations- und Willkommensklassen aus, fördern multiprofessionelle Teams und entlasten Lehrkräfte – damit gemeinsames Lernen von Anfang an gelingt.

Gelebte Demokratie

„Demokratie entsteht dort, wo Raum

für Mitbestimmung und Vielfalt ist.“



Politik ist im Grunde genommen nichts anderes als das Gestalten unseres Zusammenlebens. Volt will Bürger*innen gerade vor Ort noch stärker in diesen Prozess einbinden. Sie wissen am besten, was vor Ort gebraucht wird. Wir stärken Bürgerbeteiligung, politische Bildung und Vielfalt in der Stadtgesellschaft – für eine starke Demokratie, die funktioniert und lebendig ist.

Unsere Maßnahmen sind:

★ Reden wir miteinander – Bürgerräte ausbauen und verstetigen

Seite 53

Volt stärkt die Demokratie durch die Etablierung von gelosten Bürgerräten auf Stadt- und Bezirksebene. Diese Gremien erarbeiten konkrete, politisch relevante Empfehlungen zu wichtigen Sachthemen und sorgen dafür, dass die Vielfalt der Stadtgesellschaft in politischen Entscheidungen repräsentiert wird. So wird Beteiligung für alle Münchner*innen zugänglich und wirksam.

★ Vertrauen statt Frust – Mitgestalten statt beschwerten

Seite 54

Volt schafft neue Formate der politischen Nahbarkeit, um das Vertrauen in die Verwaltung zu stärken. Durch regelmäßige Quartiersdialoge, digitale Feedback-Plattformen und Ombudsstellen für Bürgeranliegen machen wir Politik ansprechbar und transparent. Die Bezirksausschüsse werden mit mehr Kompetenzen und Budget ausgestattet, um Entscheidungen direkt vor Ort treffen zu können.

★ Mit jungen Ideen – Jugend entscheidet mit

Seite 55

Volt gibt jungen Menschen eine echte Stimme in der Kommunalpolitik. Wir führen Jugendbudgets an Schulen ein, mit denen eigene Projekte umgesetzt werden können. Ein institutionalisierter Jugendrat mit direkter Anbindung an den Stadtrat sorgt dafür, dass die Perspektiven junger Menschen bei allen sie betreffenden Entscheidungen – von Mobilität bis Freizeit – verbindlich berücksichtigt werden.

★ Für eine Stadt, die alle mitnimmt

Seite 56

Volt baut Barrieren ab und schafft eine Verwaltung, die für alle da ist. Durch mehrsprachige Formulare, einfache Sprache und Welcome-Desks wird die Verwaltung zugänglicher. Wir verankern Antidiskriminierung strukturell durch Schulungen für Mitarbeitende, eine zentrale Beschwerdestelle und den Ausbau queersensibler Angebote, damit alle Menschen selbstbestimmt und sicher leben können.

★ Europa beginnt im Viertel – EU greifbar machen

Seite 57

Volt macht Europa im Alltag der Münchner*innen sichtbar und erlebbar. Mit EU-Aktionswochen in den Stadtteilen, der klaren Kennzeichnung von EU-geförderten Projekten und europäischen Themen in Schulprojekten zeigen wir den konkreten Nutzen der EU für unsere Stadt. Durch die aktive Einbindung in europäische Städtenetzwerke nutzen wir bewährte Lösungen aus ganz Europa für München.

UNSERE KANDIDIERENDEN



Felix Sproll

„Unser lebenswertes und wirtschaftlich starkes München muss für alle bezahlbar werden.“

Als Stadtrat in München bringt Felix politische Erfahrung und wirtschaftliches Know-how zusammen. Er steht für eine starke Wirtschaft in einem München, das niemanden zurücklässt – mit echter Beteiligung und bezahlbarem Wohnraum für alle.

Carina Bachner

„Bildung braucht gleiche Chancen, unabhängig von Herkunft und Einkommen.“

Carina bringt medizinische Präzision und wissenschaftliches Arbeiten in die Politik. Sie kämpft für ein München, das Familien und Kinder mehr unterstützt – denn faire Bildungschancen für alle sind auch die Basis für die notwendigen Fachkräfte von morgen.



Michael von Stosch

„Vielfältige Kultur und Handwerk sind der Puls unserer Stadt.“

Michael ist selbständiger Handwerksdesigner und tief in der Münchner Kulturszene verwurzelt. Er macht sich stark für eine Stadt, die wieder lebt und pulsiert – mit Raum für Kultur, Handwerk und kreative Ideen, die München für uns lebenswert machen.



Alexandra Lang

„Moderne Mobilität gibt uns noch mehr Freiheiten als nur das Auto.“

Alexandra ist Verkehrsplanerin und kennt die Herausforderungen aus erster Hand. Sie kämpft für eine echte Mobilitätswende, bei der Rad, Auto und ÖPNV in der Stadtentwicklung zusammen gedacht werden – für ein lebenswertes und klimafreundliches München.

Philipp Eisenmann

„Eine klimaresiliente Stadt beginnt mit lokalem Wandel – und zirkulärem Denken.“

Philipp bringt internationale Erfahrung aus Umwelt-, Wasser- und Kreislaufwirtschaft in die Münchner Kommunalpolitik. Er kennt kommunale wie wirtschaftliche Perspektiven und weiß, wie man Akteure zusammenbringt, um Städte nachhaltig und zukunftsfähig zu gestalten



Katharina Brinck

„Beteiligung macht Demokratie stark – und unsere Stadt zukunftsfähig.“

Katharina bringt systemisches Denken, internationale Erfahrung und politisches Herzblut in die Kommunalpolitik. Sie kämpft für echte Beteiligung, politische Bildung und einen demokratischen Aufbruch – damit wir München tatsächlich mitgestalten können.

IM DETAIL:

DIE SCHWERPUNKTE UNSERER MÜNCHNER POLITIK

Unsere Vision für München ist eine Stadt, die europäisch denkt, lokal handelt und alle Menschen im Blick hat. Eine Stadt, die bezahlbar bleibt, mutig mit den Herausforderungen der Zukunft umgeht und dabei niemanden zurücklässt.

Auf den folgenden Seiten geben wir einen Einblick, wie wir das erreichen wollen: mit konkreten Maßnahmen, innovativen Ideen und einem klaren Wertekompass. Ob beim Wohnen, in der Mobilität, bei Bildung, Kultur, Wirtschaft oder gelebter Demokratie – wir verbinden soziale Gerechtigkeit mit Klimaschutz, wirtschaftlicher Zukunftsfähigkeit und einer offenen Gesellschaft.

Dabei steht eines für uns im Zentrum: Politik soll nicht über Menschen hinweg entschieden werden, sondern mit ihnen. Wir setzen auf echte Beteiligung, transparente Prozesse und eine Stadt, in der Vielfalt, Mitbestimmung und europäischer Zusammenhalt gelebt werden – im Alltag genauso wie in der Verwaltung.

Unsere Politik ist evidenzbasiert, lösungsorientiert und offen für das, was anderswo in Europa bereits funktioniert. Und sie bleibt nicht bei schönen Worten: Jede Maßnahme steht für einen echten Unterschied im Alltag – und für ein München, das für alle da ist.

Volt



BAUEN & WOHNEN

Kaum eine Frage bewegt die Menschen in München so sehr wie die nach bezahlbarem Wohnraum. Für viele bestimmt sie nicht nur die Wahl des Stadtteils, – sondern über kurz oder lang auch die Frage, ob sie sich ein Leben in dieser Stadt überhaupt noch leisten können. Deshalb ist Wohnen für uns nicht nur eine wirtschaftliche Herausforderung, sondern die soziale Frage unserer Zeit. Und sie entscheidet über nichts weniger als den Zusammenhalt in unserer Stadt.

Unser Ziel ist klar: Wohnen darf kein Luxus sein. Jede Münchnerin und jeder Münchner soll in München ein Zuhause finden. Dafür brauchen wir eine Stadt, in der Wohnraum geschaffen wird – und zwar schnell, nachhaltig und gerecht. Denn lebenswertes Wohnen bedeutet mehr als vier Wände. Es heißt moderne, durchmischte Quartiere, in denen echte Nachbarschaft entsteht – durch gemeinschaftliche Räume, soziale Vielfalt und gute Infrastruktur. Wir sind offen für innovative Lösungen und orientieren uns an bewährten Vorbildern aus München, Deutschland und Europa.

Klimafreundliches Bauen ist für uns ein zentraler Hebel, um CO₂-Emissionen zu senken, Ressourcen zu schonen und zukunftsfähige Standards zu setzen. Gleichzeitig müssen wir unsere Stadt klimaresilient gestalten: mit entsiegelten Flächen, grünen Höfen, Schatten spendenden Parks und Gebäuden, die auf Hitzewellen und Starkregen vorbereitet sind. In Zeiten der Klimakrise muss unsere Stadt nicht nur funktionieren, sondern auch schützen – vor Hitze, vor sozialer Spaltung und vor dem Verlust urbaner Lebensqualität.

Mit diesen Maßnahmen erreichen wir unsere Ziele:

- Mehr Wohnraum – schneller bauen, klug verdichten, sozial gerecht steuern
- Faire Mieten sichern
- Zirkuläres Bauen – Ressourcen sparen, Klima schützen, Zukunft gestalten
- Klimaresilient leben – heute und morgen
- Saubere Energie, stabile Preise – für eine gerechte und nachhaltige Versorgung

„Bezahlbar, nachhaltig, lebenswert –

so bauen wir das München von morgen.“



Mehr Wohnraum – schneller bauen, klug verdichten, sozial gerecht steuern

Herausforderung

München wächst – aber der Wohnungsbau hält nicht Schritt. Die Folge: explodierende Mieten, lange Wartelisten (mit rund 50.000 Menschen, die aktuell eine geförderte Wohnung suchen), sozialer Druck und Verdrängung. Zwar entstehen neue Wohnungen, doch oft ohne ausreichenden sozialen Anteil und mit langwierigen Genehmigungsprozessen.

Gleichzeitig liegt in der Aufstockung bestehender Gebäude enormes Potenzial. Neben schnelleren Verfahren braucht es auch kostengünstigeres Bauen – hier liefern der Hamburg-Standard und der bundesweite Bau-Turbo entscheidende Impulse, die München jetzt aktiv aufgreifen muss.

Unser Ziel

Wir wollen den Wohnungsbau in München beschleunigen, sozialen Wohnraum systematisch ausbauen und die Stadtentwicklung stärker am Gemeinwohl und am Klimaschutz ausrichten. Wir setzen auf klare Prioritäten: mehr bezahlbare Wohnungen – kurzfristig, dauerhaft und in allen Stadtteilen. Dafür sollen Planungs- und Genehmigungsverfahren deutlich verkürzt werden. Durch den Einsatz standardisierter, qualitätsgesicherter

Bauweisen nach Vorbild des Hamburg-Standards sollen die Baukosten spürbar gesenkt werden. Gemeinwohlorientierte Akteure wie Genossenschaften und soziale Bauträger wollen wir gezielt stärken und mit mehr Spielraum für kreative Quartierskonzepte unterstützen. Durch die Nutzung von Leerständen können neben schnell verfügbaren Wohnungen auch die Klimaziele besser erreicht werden.

Vorgehen

Ein zentrales Instrument bleibt für uns die Weiterentwicklung der Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN). Der Anteil an sozialem Wohnraum bei Neubauten soll verbindlich erhöht werden – perspektivisch auf bis zu 60 Prozent. Zusätzlich wollen wir Anreize für Bauträger schaffen, die über den Mindestanteil hinausgehen.

Auch die Potenziale im Bestand müssen stärker genutzt werden. Wir wollen die Voraussetzungen für Aufstockungen und kluge Nachverdichtung verbessern, indem wir Bebauungspläne anpassen und ein städtisches Förderprogramm für Planungsberatung und Zuschüsse auflegen. Beim Bau neuer Gebäude und Quartiere setzen wir auf klimagerechte, ressourcenschonende und lebenswerte Gestaltung – mit Dachbegrünung, Solarenergie und genügend Freiflächen, die Raum für Begegnung bieten, Schatten spenden und das Stadtklima verbessern.

Auch die städtische Wohnungsbaugesellschaft Münchner Wohnen muss als zentrale Akteurin der Daseinsvorsorge weiterentwickelt werden. Unser Ziel ist es, mehr als 2.000 neue Wohnungen pro Jahr im städtischen Bestand zu schaffen. Als Vision haben wir dabei das Wiener Modell vor Augen, das seit Jahrzehnten zeigt, wie städtischer Wohnungsbau bezahlbar, durchmischt und langfristig tragfähig sein kann. Wir prüfen, ob ein einkommensabhängiges Mietmodell für städtische Wohnungen eingeführt werden kann: Haushalte mit niedrigem Einkommen zahlen weniger – finanziert durch höhere Beiträge von Gutverdienenden. Die zusätzlichen Mittel fließen zweckgebunden in den Neubau und die Sanierung

weiterer Wohnungen. So entsteht ein solidarisches System, bei dem städtischer Wohnraum dauerhaft sozialen Ausgleich schafft.

Ein zentraler Hebel für mehr Geschwindigkeit beim Wohnungsbau liegt in der Reform der Bauverfahren. Wir setzen uns dafür ein, den sogenannten Hamburg-Standard auch in München zu prüfen und dort anzuwenden, wo es sinnvoll ist – insbesondere im geförderten Wohnungsbau und bei größeren Neubauprojekten. Das Modell aus Hamburg zeigt, wie durch standardisierte Grundrisse, modulare Bauweisen und klar definierte Anforderungen an Gebäude schneller und kostengünstiger gebaut werden kann. Dabei sinken die Baukosten um bis zu ein Drittel. Auch Pilotprojekte wie „Einfach Bauen“ der TUM können hier ein Vorbild sein. Die entstehenden Wohnungen entsprechen nicht höchsten Komfortansprüchen, bieten aber eine gute und zeitgemäße Wohnqualität. Für uns steht im Vordergrund, dass bezahlbarer Wohnraum entsteht – und zwar schnell und in ausreichender Zahl.

Ergänzt werden soll das durch den „Bau-Turbo“ der Bundesregierung, den wir auf kommunaler Ebene aktiv umsetzen wollen: mit digitalisierten Antragsverfahren, einem One-Stop-Prinzip für Genehmigungen, Typengenehmigungen, seriellem Bauen und vereinfachten Verfahren für Umbauten und Aufstockungen. Fördermittel aus Bund und Ländern – etwa zur Planungsbeschleunigung oder für klimagerechtes Bauen – sollen gezielt genutzt werden. →



Mehr Wohnraum – schneller bauen, klug verdichten, sozial gerecht steuern

→ Großprojekte wie im Münchner Norden wollen wir konsequenter voranbringen – mit gezielten städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen, die klare Verantwortlichkeiten schaffen und externe Einflüsse reduzieren. Aktuell verzögern sich diese Projekte oft durch langwierige Abstimmungen, divergierende Eigentümerinteressen und fehlende Planungssicherheit. Wir setzen deshalb auf verbindliche Masterpläne mit Zeitrahmen bis 2030, ein festes Beteiligungskonzept mit frühen Bürgerdialogen und klare Prioritäten in Haushalt und Verwaltung. Erfolgreiche Projekte wie Rothneusiedl (Wien) oder Tegel (Berlin) zeigen, dass es möglich ist.

Wir wollen gezielt Genossenschaften und nicht-profit-orientierte Bauherren fördern, um dauerhaft bezahlbare Wohnungen zu sichern. Dafür braucht es bessere Zugänge zu Grundstücken, Planungssicherheit und vereinfachte Verfahren. Auch private Unternehmen ermutigen wir, ihren Beitrag zu leisten – etwa durch den Ausbau von Werkwohnungen. Mit gezielten Anreizen wie günstigen Erbpachtmodellen, steuerlichen Vorteilen oder schneller Genehmigung unterstützen wir Betriebe, die ihren Beschäftigten aktiv Wohnraum bereitstellen.

Darüber hinaus sehen wir Potenzial in der besseren Nutzung bestehender Leerstände. Gerade in gewerblich geprägten Bereichen oder bei länger leerstehenden Immobilien können temporäre Wohnnutzungen durch Zwischennutzungskonzepte ermöglicht werden – etwa für Studierende, Azubis oder Menschen in prekären Wohnsituationen. Wir wollen die Voraussetzungen dafür verbessern, indem wir ein städtisches Leerstandsmanagement aufbauen, rechtliche Rahmenbedingungen prüfen und Beratung sowie finanzielle Anreize für Eigentümer schaffen. Auch digitale Plattformen zur Vermittlung von Zwischennutzungen wollen wir fördern. So entstehen kurzfristig zusätzliche Wohnungen – und zugleich Fortschritte beim Klimaschutz, da keine neuen Flächen versiegelt werden müssen. Gleichzeitig wollen wir prüfen, welche städtischen Möglichkeiten es gibt, die Wiedernutzbarmachung prominenter Leerstandsflächen in der Innenstadt, wie den ehemaligen Benko-Immobilien, zu beschleunigen. Unser Ziel ist es, diese Flächen wieder schnell für alle Münchner*innen zugänglich zu machen, beispielsweise durch Zwischennutzungen, die Raum für Begegnung, Kultur oder klimaangepasste Begrünung bieten.



Faire Mieten sichern

Herausforderung

In München zahlen viele Menschen einen überproportional hohen Anteil ihres Einkommens für Miete – insbesondere bei Neuvermietungen sind die Preise in den letzten Jahren regelrecht explodiert. Schon heute geben zahlreiche Haushalte mehr als 30 Prozent ihres Einkommens für Miete aus – mit gravierenden Folgen für die soziale Durchmischung und den Lebensstandard. Besonders betroffen sind Menschen

mit kleinen und mittleren Einkommen – darunter viele, die in systemrelevanten Berufen arbeiten und für das tägliche Funktionieren unserer Stadt unverzichtbar sind. Zwar gilt in Bayern eine Mietpreisbremse, doch Umgehungsmöglichkeiten und unzureichende Kontrolle untergraben ihre Wirkung. Die Stadt kann das Mietniveau nicht allein regeln – aber sie kann weit mehr tun, als sie derzeit tut.

Unser Ziel

Wir wollen den Wohnungsmarkt in München gerechter gestalten. Unser Ziel ist es, Mieter*innen wirksam vor Verdrängung zu schützen, die Mietpreisexplosion bei Neuvermietungen zu dämpfen und mehr Transparenz auf dem Mietmarkt zu schaffen. Gleichzeitig wollen

wir den gemeinwohlorientierten Wohnungssektor gezielt stärken – damit bezahlbares Wohnen nicht die Ausnahme bleibt, sondern zur verlässlichen Normalität in allen Stadtteilen wird.

Vorgehen

Städtische Grundstücke sollen künftig nur noch im Erbbaurecht vergeben werden – und zwar ausschließlich an Bauträger, die langfristig bezahlbare Mieten garantieren. Bei der Grundstücksvergabe soll dabei als Standard gelten: Wer sozialen Mehrwert bietet, bekommt den Zuschlag – nicht der Höchstbietende. Auch bei privaten Bauprojekten, die von städtischer Förderung profitieren oder Teil städtebaulicher Verträge sind, müssen verbindliche Mietobergrenzen zur Regel werden. Dazu wollen wir die Soziale Bodennutzung (SoBoN) entsprechend weiterentwickeln.

Es braucht wirksame Instrumente gegen Verdrängung. München nutzt bereits Erhaltungssatzungen zum Schutz gewachsener Wohnstrukturen (Stichwort Milieuschutz) – und das ist gut so. In vielen Vierteln helfen sie, Luxus-sanierungen, die Umwandlung in Eigentumswohnungen und übermäßige Mieterhöhungen zu begrenzen. Dieses Instrument wollen wir gezielt ausweiten, damit Münchens Stadtteile bezahlbar, vielfältig und lebendig bleiben.

Auch wenn es in München bereits eine Vielzahl von Mieterberatungsstellen gibt, erreichen diese nicht alle, die Unterstützung brauchen. Viele Menschen kennen die Angebote nicht, scheuen die Hürden formeller Verfahren oder haben sprachliche und soziale Barrieren. Gerade bei drohender Verdrängung oder Konflikten mit Vermieter*innen ist jedoch schnelle, niedrigschwellige Hilfe entscheidend. Deshalb setzen wir uns für die Einrichtung

einer städtischen Ombudsstelle für Mietkonflikte ein – als zentrale, neutrale Anlaufstelle, die unbürokratisch vermittelt, informiert und unterstützt. Ergänzend wollen wir gezielt in Zusammenarbeit mit den etablierten Mieterberatungsstellen kostenlose Mieterberatungen für besonders vulnerable Gruppen stärken, etwa für Alleinerziehende, Senior*innen oder Menschen mit Migrationsgeschichte. So stellen wir sicher, dass der Schutz vor Verdrängung nicht am Zugang zu Beratung scheitert.

Die städtischen Wohnungsunternehmen können mit innovativen Lösungen zum Vorbild werden. Sie verfügen über einen großen Bestand und damit über wichtige Stellschrauben, um bezahlbaren Wohnraum besser nutzbar zu machen. Heute bleiben viele Menschen in großen Wohnungen, obwohl sie eigentlich umziehen möchten – weil ein Umzug fast immer höhere Mietkosten bedeutet. Das führt zu einem Lock-in-Effekt und verschärft den Wohnungsmangel. Wir wollen deshalb, dass die städtischen Wohnungsunternehmen innovative Modelle erproben: sozial gestaffelte Mieten nach Wiener Vorbild, gezielte Anreize für Umzüge im Bestand sowie koordinierte Tauschbörsen für Wohnungen. Uns ist bewusst, dass diese Ansätze organisatorisch herausfordernd sind – aber gerade deshalb braucht es Pilotprojekte und Unterstützung der Stadt. So lässt sich bestehender Wohnraum gerechter und effizienter nutzen.



Zirkuläres Bauen – Ressourcen sparen, Klima schützen, Zukunft gestalten

Herausforderung

Die Bauwirtschaft zählt zu den größten Verursachern von CO₂-Emissionen und Abfall in Deutschland. Über 55 Prozent des gesamten Abfallaufkommens entstehen im Bau- und Abrisssektor – allein durch Neubauten, Rückbauten und Sanierungen. Demgegenüber bieten moderne Konzepte wie das zirkuläre Bauen enorme Chancen: Sie ermöglichen,

Materialien wiederzuverwenden, CO₂ zu sparen und dabei auch Kosten langfristig zu senken. München braucht beim Wohnungsbau nicht nur mehr Tempo, sondern auch neue Ideen, die Umwelt und Ressourcen schonen – für eine Stadt, die auch in Zukunft lebenswert bleibt.

Unser Ziel

Wir wollen den Wandel hin zu einem kreislauffähigen Bauwesen aktiv gestalten. Unser Ziel ist es, zirkuläre Prinzipien fest im kommunalen Bauwesen zu verankern – das heißt: Bauen mit Blick auf den gesamten Lebenszyklus, mit wiederverwertbaren Materialien und mit digitaler Dokumentation aller Baustoffe. Projekte, die auf Rückbaukonzepte, Materialkreisläufe und digitale Gebäudepässe setzen, sollen künftig

gezielt gefördert werden. Damit schaffen wir nicht nur ökologischen Mehrwert, sondern stärken auch regionale Wertschöpfung durch Recycling und Wiederverwendung. Pilotprojekte in neuen Quartieren, bei Sanierungen oder Aufstockungen sollen zeigen, wie nachhaltiges Bauen in der Praxis funktioniert – innovativ, wirtschaftlich und sichtbar im Stadtbild.

Vorgehen

In städtischen Ausschreibungen sollen zirkuläre Mindeststandards eingeführt werden. Dazu zählen Materialpässe, Lebenszyklusanalysen, modulare Bauweisen und der Einsatz wiederverwertbarer Baustoffe. Bauprojekte mit zertifizierten Re-Use-Anteilen oder Cradle-to-Cradle-Ansätzen wollen wir gezielt fördern. Gemeinsam mit der TU München, der Architekturszene und der Bauwirtschaft

setzen wir auf den Aufbau konkreter Pilotprojekte, die Modellcharakter für die gesamte Region haben können. Ergänzend soll ein „Materialdepot München“ entstehen, in dem rückgebaute Bauteile wie Fenster, Türen oder Stahlträger für die Wiederverwendung gelagert und vermittelt werden – ein praktischer Schritt hin zu mehr Kreislaufwirtschaft im Bau.



Klimaresilient leben – heute und morgen

Herausforderung

München spürt die Folgen der Klimakrise bereits heute: Wir erleben immer öfter Extremwetterereignisse und Hitzewellen nehmen zu. Versiegelte Flächen und Gebäude heizen sich stark auf, es fehlt an Verdunstung und Durchlüftung, besonders in dicht bebauten Stadtteilen ohne ausreichendes Grün. Die Belastung für die Gesundheit steigt –

vor allem bei Kindern, älteren Menschen und chronisch Kranken. Gleichzeitig verschwinden naturnahe Flächen, die für das Stadtklima und die Artenvielfalt unerlässlich sind. München braucht deshalb einen grundlegenden Wandel hin zu einer klimaresilienten Stadt.

Unser Ziel

Unser Ziel ist es, München strukturell und sozial auf die Herausforderungen von Hitze und Extremwetter vorzubereiten. Wir wollen die Biodiversität gezielt fördern, die Lebensqualität in allen Stadtteilen sichern und Hitzevorsorge als festen Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge etablieren. Grüne Natur senkt das Stressrisiko und macht die Stadt lebenswerter. Besonders wichtig ist uns dabei die Klimagerechtigkeit: Menschen in benachteiligten Vierteln, die häufig stärker von Versiegelung betroffen sind, benötigen am vordringlichsten Maßnahmen zur Reduktion der Belastungen durch Hitze.

Wieder geschaffene Ökosysteme sind Verbündete im Klimaschutz. Sie können große Mengen an Treibhaus-

gasen aufnehmen und damit zur Erreichung unserer Klimaziele beitragen. Durch die gezielte Ausweitung begrünter Flächen, durch etwa Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünungen, lässt sich ein signifikanter Anteil der notwendigen Emissionsreduktionen im kommenden Jahrzehnt erreichen. Die Stadt sollte hier bei städtischen Gebäuden mit gutem Beispiel vorangehen.

Wir setzen uns deshalb dafür ein, verstärkt in grüne Infrastruktur zu investieren. Begrünte Gebäude verbessern nicht nur das Mikroklima, sondern fördern auch Artenvielfalt, Gesundheit und Lebensqualität im urbanen Raum. Klimaschutz wird so unmittelbar und positiv erlebbar.

Vorgehen

Ein zentraler Hebel ist die konsequente Flächenentsiegelung. Unnötig versiegelte Flächen – etwa auf Schulhöfen oder Hinterhöfen – sollen zurückgebaut und renaturiert werden. Dafür wollen wir einen städtischen Entsiegelungsfonds einrichten und Bauherren durch einen „Entsiegelungsbonus“ gezielt fördern. Auch nachbarschaftliches Engagement kann hier viel bewirken – etwa durch lokale Begrünungsinitiativen oder Projekte, bei denen Anwohnende kleine Flächen gemeinsam entsiegeln und pflegen. So wird der öffentliche Raum Schritt für Schritt klima- und gemeinschaftsfreundlicher gestaltet.

Gleichzeitig setzen wir auf mehr Grün und Kühlung im öffentlichen Raum. Bei Neubauten und größeren Sanierungen soll die Begrünung von Dächern und Fassaden verpflichtend werden. Kleine Stadtgrünflächen sollen das Mikroklima verbessern und Aufenthaltsqualität schaffen. Auch auf struktureller Ebene wollen wir Maßnahmen zur Hitzeminderung voranbringen – etwa durch den gezielten Ausbau des Fernkältenetzes der Stadtwerke München, das energieeffiziente Kühlung für ganze Gebäude und Quartiere ermöglicht. Um Menschen bei Hitze besser zu schützen, sollen sogenannte „kühle Oasen“ wie Kirchen, Bibliotheken oder Kulturhäuser, systematisch ausgewiesen und in die München App integriert werden – ergänzt durch Live-Infos zu Temperatur, flächendeckend installierten Trinkwasserbrunnen und Sitzmöglichkeiten.

Auch die Stadtplanung muss klimaresilient werden. Neubauten sollen künftig einen festgelegten Anteil an Grün- und Versickerungsflächen enthalten – als Beitrag zu einer „Schwammstadt“, in der Regenwasser nicht einfach abfließt, sondern im Boden gehalten und langsam wieder abgegeben wird. So lassen sich Starkregen besser bewältigen, Hitzeperioden abmildern und das Mikroklima verbessern. Die Stadtklimaanalyse wird dabei zur Leitlinie für Nachverdichtung. Zugleich wollen wir die Biodiversität in der Stadt gezielt fördern – etwa durch insektenfreundliche Bepflanzung, Schutz bestehender Biotopverbindungen und Umweltbildung in Kitas und Schulen.

Viele Flächen im urbanen Raum bleiben bislang ungenutzt – dabei bieten sie großes Potenzial für Klimaschutz und mehr Lebensqualität. Wir setzen uns dafür ein, solche Flächen gezielt zu begrünen – von Innenhöfen bis zu den Dächern von Bushaltestellen (Beispiel Utrecht). Die beschriebenen Maßnahmen sollen nicht nur zentral geplant, sondern gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt werden. Begrünung wird dadurch zum sichtbaren Ausdruck gelebter Demokratie – mit verbindlichen Zielen auf gesamtstädtischer Ebene und vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten in den Vierteln. (→ [siehe Kapitel Gelebte Demokratie](#))



Saubere Energie, stabile Preise – für eine gerechte und nachhaltige Versorgung

Herausforderung

Die Energiepreise sind in den letzten Jahren stark gestiegen – eine Belastung, die besonders Haushalte mit niedrigem oder mittlerem Einkommen trifft. Gleichzeitig bietet München mit seinen Stadtwerken (SWM) beste Voraussetzungen für eine stabile und ökologische Energieversorgung. Die Stadtwerke München gehören zu den engagiertesten kommunalen Energieversorgern Europas: Sie haben sich das Ziel gesetzt, bis 2025 rechnerisch so viel Strom aus erneuerbaren Energien zu erzeugen, wie ganz München jährlich verbraucht – rund 6,7 Terawattstunden.

Dieses ambitionierte Ziel ist 2025 erreicht worden. Möglich machen das Windparks, Wasserkraftwerke, Photovoltaikanlagen und der konsequente Ausbau der Geothermie.

Damit die Stadt bei der Energiewende nicht nur Vorreiterin bleibt, sondern auch sozial gerecht handelt, braucht es eine klare strategische Ausrichtung: für stabile Preise, eine beschleunigte Energiewende und eine bessere soziale Absicherung der Bürger*innen gegen Preissprünge.

Unser Ziel

Wir wollen eine faire, stabile und nachhaltige Energieversorgung für alle Münchner*innen – unabhängig von Krisen und Preissprüngen am Energiemarkt. Die Stadt soll gezielt Rahmenbedingungen schaffen, damit die Stadtwerke München ihre Stärken als kommunaler Ökostromerzeuger noch besser für die Menschen vor Ort nutzen können: durch langfristige Preisabsicherung,

soziale Tarife und gezielte Rückflüsse in die lokale Energiewende. Gewinne aus dem Stromgeschäft sollen vor allem der Stadt und ihren Bürger*innen zugutekommen – durch Investitionen in erneuerbare Infrastruktur, soziale Härtefallregelungen und mehr Transparenz bei der Preisgestaltung.

Vorgehen

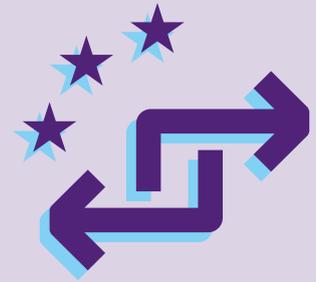
Der starke Ausbau erneuerbarer Energie durch die SWM kann sich auch für die Menschen in München auswirken. Durch die Erzeugung erneuerbarer Energie kann die Stadt langfristig nicht nur klimafreundlich, sondern auch wirtschaftlich vorsorgen. München hat die Infrastruktur und Kompetenz, um auch in Zukunft sicher, klimafreundlich und bezahlbar mit Energie versorgt zu werden – wenn die richtigen politischen Rahmenbedingungen gesetzt werden.

Damit die Vorteile der kommunalen Energieversorgung bei den Menschen ankommen, wollen wir die Preisgestaltung der SWM sozialer und gerechter machen. Dazu gehören ein gestaffelter Tarif für Haushalte mit geringem oder mittlerem Einkommen sowie die gezielte Reinvestition von Gewinnen. So wird Energieversorgung zum kommunalen Solidarsystem – für Klimaschutz, Versorgungssicherheit und sozialen Ausgleich.

Neben dem konsequenten Ausbau der Fernwärmenetze in München, gespeist über Geothermie, werden auch die Fernkältenetze weiter ausgebaut. So kann nicht nur bis zu 70% des Stromverbrauchs von herkömmlichen Klimaanlageanlagen eingespart, sondern auch der städtischen Erwärmung entgegengewirkt werden.

Zugleich wollen wir den Ausbau der erneuerbaren Erzeugung mit Speicherkapazitäten und innovativen Technologien wie Nahwärmenetzen oder intelligenten Laststeuerungen kombinieren. Damit wird München unabhängiger vom globalen Energiemarkt und kann Strom zunehmend lokal, sauber und verlässlich bereitstellen. Wo möglich, sollen verpflichtende Solarquoten auf städtischen Gebäuden gelten, private Solaranlagen stärker gefördert und bislang ungenutzte Flächen – von Schuldächern bis Bushaltestellen – aktiv erschlossen werden.

IM DETAIL: MOBILITÄT



München wächst, verändert sich – und steht vor der Aufgabe, Mobilität neu zu denken. Der Verkehr von morgen muss klimafreundlich, sicher und sozial gerecht sein. Denn Mobilität ist mehr als Fortbewegung: Sie entscheidet darüber, wer teilhaben kann – am Berufsleben, am sozialen Miteinander, am kulturellen Leben dieser Stadt. Eine gerechte Stadt stellt sicher, dass alle Menschen mobil sein können – unabhängig von Einkommen, Herkunft, Alter oder körperlichen Voraussetzungen.

Gleichzeitig ist der Verkehrssektor ein entscheidender Hebel im Kampf gegen die Klimakrise. Wer heute in nachhaltige Mobilität investiert, schafft die Grundlage für eine gesunde Stadt von morgen – mit sauberer Luft, weniger Lärm, mehr Platz für Menschen.

Wir setzen uns deshalb für eine echte Verkehrswende ein: mit einem starken öffentlichen Nahverkehr, sicheren Radwegen, fußgängerfreundlichen Straßen und einer Innenstadt, die den Menschen gehört.

Mit diesen Maßnahmen erreichen wir unsere Ziele:

- [Barrierefreier ÖPNV-Ausbau, bessere Taktung & attraktive Anreize](#)
- [Altstadt für Alle und die zukünftige Rolle des Autos in der Stadt](#)
- [Sicher unterwegs – Die Fahrradstadt München](#)
- [Zu Fuß durch München – sicher, grün und barrierefrei](#)
- [Stadt der kurzen Wege](#)

„Stadt für Menschen, nicht für Staus –

klimafreundlich und sicher unterwegs.“



Barrierefreier ÖPNV-Ausbau, bessere Taktung & attraktive Anreize

Herausforderung

Ein starker ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr – Bus, Tram, U- und S-Bahn) ist die Grundlage für eine klimafreundliche, soziale und lebenswerte Stadt. Doch das ÖPNV-System in München steht unter wachsendem Druck: Busse stecken im Stau, neue Tramtrassen scheitern oft an Raum-Konflikten, und der dringend notwendige Ausbau des U-Bahn-Netzes kommt nur schleppend voran – nicht zuletzt wegen hoher Kosten und komplexer Planungs-

verfahren. Auch beim barrierefreien Ausbau besteht weiterhin Handlungsbedarf: Zwar ist vieles erreicht, doch längst noch nicht alle Haltestellen sind für Menschen mit eingeschränkter Mobilität problemlos nutzbar. Im Umland und den Randbezirken fehlt es vielerorts an stabilen Busverbindungen, während in der Stadt Personalengpässe, überfüllte Linien und wechselnde politische Prioritäten den Fortschritt erschweren.

Unser Ziel

Unser Ziel ist ein öffentlicher Nahverkehr, der leistungsfähig, inklusiv und zukunftsfest ist – und so attraktiv, dass Menschen immer häufiger die Vorzüge des ÖPNV dem eigenen PKW vorziehen. Wir glauben an die Verkehrswende: Mit einem sehr guten Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln wird unsere Stadt noch lebenswerter und der Klimaschutz vorangetrieben.

Wir wollen die Taktung verbessern, die Betriebszeiten verlängern und die Infrastruktur gezielt ausbauen – sowohl im Zentrum als auch in den Außenbereichen.

Der gesamte ÖPNV soll barrierefrei erreichbar sein, denn Mobilität ist eine Frage der Teilhabe. Gleichzeitig braucht es mehr Kapazitäten sowie neue Lösungen wie Ringverbindungen oder alternative Trassen. Kinder sollen in München kostenfrei fahren können und Unternehmen sollen stärkere Anreize erhalten, ihren Angestellten ein Deutschlandticket zu vergünstigen, um das Umsteigen auch für Berufspendler*innen einfacher und attraktiver zu machen. So stärken wir nicht nur das Klima, sondern auch den sozialen Zusammenhalt – mit einem Mobilitätssystem, das für alle funktioniert.

Vorgehen

Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir auf einen strategischen Ausbau des gesamten Netzes. Dafür wollen wir die Verlängerung der U-Bahn-Linien (wie zum Beispiel die U5 nach Pasing oder die U6 nach Martinsried) konsequent vorantreiben und die geplanten Tramprojekte wie die West- und Nord-Tangente in die Umsetzung bringen. Gleichzeitig setzen wir auf pragmatische und schnell wirksame Maßnahmen: mehr Kapazitäten, dynamische Taktverdichtungen und erweiterte Betriebszeiten – vor allem abends und am Wochenende.

Die größte Herausforderung dafür ist der Mangel an Fahrzeugführer*innen. Um diesem entgegenzuwirken, muss der Beruf der Fahrzeugführer*in attraktiver werden, damit die Mobilität in der Stadt nicht an fehlendem Personal scheitert. Und auch für Pendler*innen braucht es langfristige Planungssicherheit, um wichtige Busverbindungen dauerhaft zu sichern. Parallel unterstützen wir das Projekt → [MINGA](#), um die Mobilität der Zukunft voranzubringen.

Die Schaffung von barrierefreien und sicheren Haltestellen bleibt für uns ein zentrales Ziel – jede Sanierung muss dafür genutzt werden.

Die Landeshauptstadt München hat mit der Einführung des bezuschussten Deutschland-Tickets für ihre städtischen Angestellten bereits ein starkes Zeichen gesetzt. Dieses Engagement wollen wir als klares Signal für die Privatwirtschaft nutzen. Um weitere Unternehmen zu überzeugen, setzen wir uns auf Landes- und Bundesebene für verbesserte steuerliche Anreize für Jobtickets ein. Parallel dazu starten wir eine stadtweite Kampagne, die Unternehmen über die Vorteile des Deutschland-Tickets als Mitarbeiter-Benefit informiert und sie bei der Einführung unterstützt.

Wir sind überzeugt: Ein moderner Nahverkehr braucht mutige Entscheidungen, verlässliche Investitionen, und den politischen Willen, Mobilität nicht als Problem, sondern als Lösung zu begreifen.



Altstadt für Alle und die zukünftige Rolle des Autos in der Stadt

Herausforderung

Münchens Verkehr steht vor großen Herausforderungen. Viele Teile der Stadt leiden unter Lärm, schlechter Luft und fehlendem Platz für Fuß- und Radverkehr. Besonders angespannt ist die Situation in der Münchner Altstadt. Immer mehr Münchner*innen wünschen sich eine Innenstadt, die nicht vom Autoverkehr dominiert wird, sondern Platz schafft für Begegnung, Entspannung und Bewegung. Gleichzeitig kommt die Umstellung hin zu E-Mobilität

nur schleppend voran, da es nach wie vor an ausreichend Ladeinfrastruktur, aber auch Anreizen für den Umstieg fehlt. Auch werden die Automobilunternehmen nicht ausreichend dabei unterstützt, dass autonomes Fahren Einzug in unsere Städte erfährt, was Effizienzsteigerungen, Erhöhung der Mobilität der Bürger*innen, Reduktion von Unfällen, neue Nutzungsmodelle und auch weniger notwendige Parkplätze zur Folge haben kann.

Unser Ziel

Wir wollen die Altstadt zu einem öffentlichen Raum für alle machen – mit möglichst wenig motorisiertem Individualverkehr, mehr Aufenthaltsqualität und Platz für Rad- und Fußverkehr. Der notwendige Autoverkehr soll gebündelt, gesteuert und soweit möglich in geeignete Tiefgaragen oder Quartiersgaragen verlagert werden. Dies schafft mehr Platz an der Oberfläche und wird Mobilitätseingeschränkten, Anwohnenden und dem Gewerbe zugute kommen. Unser Ziel ist eine autofreiere Innenstadt im Sinne des städtischen Projekts „Altstadt für Alle“, das wir entschlossen weiterentwickeln wollen. Öffentlicher Raum wird neu verteilt – hin zu mehr Grün, mehr Begegnung und mehr Lebensqualität.

Darüber hinaus wollen wir den gesamten motorisierten Individualverkehr in München langfristig reduzieren und den Verbleib komplett auf elektrische Antriebe umstellen. Dafür schaffen wir insbesondere eine flächendeckende, bedarfsgerechte Ladeinfrastruktur in der ganzen Stadt. In Zusammenarbeit mit der Automobilindustrie entwickeln wir notwendige Rahmenbedingungen, um autonome Fahrzeuge in den urbanen Raum zu integrieren. München wird so zur europäischen Modellstadt für autonom fahrende Fahrzeuge und stärkt damit auch die Innovationskraft in den Bereichen autonomes Fahren und künstliche Intelligenz.

Vorgehen

Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir auf ein Gesamtkonzept, das Alternativen schafft, statt zu verbieten. Wir fördern Carsharing-Angebote, denn ein geteiltes Auto kann bis zu zehn private Pkw ersetzen. Diese Fahrzeuge erhalten exklusive, klar ausgewiesene Stellplätze an Mobilitätspunkten – damit sie als attraktives Angebot sichtbar, wie auch schnell und effizient nutzbar sind.

Wir planen weitere Tempo 30 Zonen an kritischen Stellen im Stadtgebiet. Wir hinterfragen aber auch kritisch die Geschwindigkeitsbegrenzungen an den Hauptverkehrsrouten (insbesondere Tempo 30 am Mittleren Ring im Bereich der Donnersberger Brücke). Zusätzlich führen wir in München eine City-Maut ein, die Vergünstigungen für elektrische Fahrzeuge vorsieht. Die Einnahmen daraus verwenden wir gezielt für die Umsetzung unseres Mobilitätskonzepts, insbesondere auch zur Förderung von E-Fahrzeugen für mobilitätseingeschränkte Personen sowie für elektrische Fahrzeuge im Lieferverkehr für Unternehmen. Gleichzeitig setzen wir auf eine intelligente Verkehrssteuerung. Zudem beschleunigen wir den Aufbau öffentlicher Ladesäulen, insbesondere in Parkhäusern und im öffentlichen Straßenraum. Durch die integrierte Intelligenz in den Ladesäulen, können die Bürger*innen

über die München App Verfügbarkeit, Funktionsfähigkeit und aktuelle maximale Ladeleistung in Echtzeit abrufen. In Zusammenarbeit mit Forschung und Industrie etablieren wir München als Pilotstadt für autonom fahrende Fahrzeuge im Nahverkehr.

In der Altstadt, also dem Stadtgebiet innerhalb des Altstadtrings, reduzieren wir schrittweise den Parkraum für Privatfahrzeuge im Straßenraum und verlagern Stellplätze in bestehende und neue Tiefgaragen wie auch auf Privatgrund. Eine Erhöhung der Parkgebühren im öffentlichen Raum sowie eine effiziente Vermittlung privater Stellplätze setzen hierfür die nötigen Anreize. Fußgängerzonen sollen ausgeweitet werden, um neue Begegnungsräume jenseits von der Kaufinger und Sendlinger Straße zu entwickeln. Der Radverkehr wird sinnvoll geführt – mit klarer und wo möglich baulicher Trennung von Fußwegen, um Konflikte zu vermeiden.

Durch diese Maßnahmen wird nicht nur der Verkehr weniger und die Straßen damit freier, sondern auch die Münchner Luft wieder sauber und die Lärmbelastigung geringer.



Sicher unterwegs – Die Fahrradstadt München

Herausforderung

München hat Nachholbedarf beim Radverkehr: Laut ADFC-Fahrradklima-Test 2024 bewerten Radfahrer*innen die Stadt nur mit der Schulnote 3,9. Viele fühlen sich beim Radfahren unsicher – sei es durch zu schmale Radwege, mangelhafte Oberflächen oder das enge Nebeneinander mit Autos auf

gemeinsam genutzten Straßen. Gleichzeitig steigt die Zahl der Radfahrenden stetig – doch die Infrastruktur hält mit dieser Entwicklung nicht Schritt. Wer aufs Rad steigt, braucht mehr Sicherheit und bessere Bedingungen im Alltag – deswegen wollen wir dem Fahrrad mehr Raum geben.

Unser Ziel

Wir wollen München zu einer echten Fahrradstadt machen – sicher, komfortabel und attraktiv für alle Altersgruppen. Der Ausbau der Radinfrastruktur soll sich an heutigen Qualitätsstandards orientieren: breite Wege, klare Trennung vom Autoverkehr, gute Beleuchtung und sichere Kreuzungen. Dabei orientieren wir uns an erfolgreichen Beispielen aus Tübingen, Kopenhagen, Amsterdam oder Paris, wo mutige Investitionen in den

Radverkehr zu mehr Lebensqualität, geringerer Umweltbelastung und einem sichereren Straßenverkehr geführt haben. So senken wir auch in München das Unfallrisiko, fördern den Umstieg vom Auto aufs Rad und schaffen eine gesündere, sowie klima- und menschenfreundliche Stadt. Ergänzend braucht es mehr Fahrradabstellplätze – überdacht, sicher und gut erreichbar – sowie gezielte Begrünung entlang der Hauptrouten.

Vorgehen

Wir setzen uns für eine konsequente Umsetzung des Radentscheids ein. Der Stadtrat hat 2019 die Forderungen von über 160.000 Münchner*innen übernommen – darunter ein durchgängiges, sicheres Radwegenetz, sichere Kreuzungen, Schulwegrouten und mindestens 20 km neue Radwege pro Jahr. Doch die Umsetzung stockt. Wir fordern deshalb: klare Priorisierung in der Stadtpolitik, zusätzliche Planungskapazitäten und eine transparente Fortschrittskontrolle.

Konkret wollen wir Hauptrouten des Radverkehrs nach aktuellen Qualitätsstandards ausbauen: breite Wege, getrennt vom motorisierten Verkehr, sichere Oberflächen, gute Beleuchtung. Schwachstellen an Kreuzungen und Einmündungen sollen systematisch entschärft werden.

Durch beispielsweise Vorrangrouten auf Hauptachsen und sichere Radschneisen durch die Innenstadt soll der Radverkehr gebündelt und sichtbar gemacht werden. Auch müssen Abstellmöglichkeiten geschaffen werden, die überdacht, sicher und möglichst wohnortnah gestaltet sein sollen. Begrünung und Hitzeschutz darf entlang vielbefahrener Radrouten nicht fehlen, etwa durch Baumreihen oder schattige Wartezeiten an Kreuzungen.

Für uns ist klar: Der Radentscheid ist ein demokratischer Auftrag. Wenn Bürger*innen klar Position beziehen, ist es Aufgabe der Politik, diesen Willen ernst zu nehmen und zügig umzusetzen. Wer die Mobilitätswende ernst meint, muss den Radverkehr sicher und attraktiv gestalten.



Zu Fuß durch München – sicher, grün und barrierefrei

Herausforderung

In München legen die Menschen mehr Wege zu Fuß zurück als mit jedem anderen Verkehrsmittel. Trotzdem sind Gehwege in vielen Stadtteilen zu schmal, zugeparkt oder schlecht beleuchtet. E-Scooter und Fahrräder blockieren zusätzlich den Raum. Begrünung fehlt, der öffentliche Raum wirkt teils wenig einladend. Gleichzeitig sind es Fußgänger*innen, die im Straßenverkehr besonders gefährdet sind. Sie machen einen erheblichen Teil der

Verkehrstoten in München aus. Der Wunsch nach mehr Sicherheit, Aufenthaltsqualität und schattigen Wegen nimmt zu – gerade in einem wachsenden und sich verdichtenden München. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, braucht es klare Prioritäten in der Stadtplanung und gezielte Investitionen in eine Infrastruktur, die das Zufußgehen sicherer und angenehmer macht.

Unser Ziel

Wir wollen München fußgängerfreundlicher machen. Dazu gehören breite und sichere Fußwege, die ausreichend Platz bieten – auch für Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühle. Wir setzen uns für eine Begrünung von Gehwegen und Straßenzügen ein, die nicht nur die Temperaturen senkt, sondern auch das Stadtbild aufwertet und als wichtiger Wasserspeicher fungiert. Ergänzend sollen wohnortnahe Begegnungs-

räume entstehen – mit Sitzgelegenheiten, Trinkwasserbrunnen und barrierefreier Gestaltung. Für die Sicherheit in der Nacht muss die Straßenbeleuchtung funktionaler werden. Viel Beleuchtung ist momentan zu hoch angebracht und beleuchtet die umliegenden Wohnräume anstatt dem Straßenraum. Unser Anspruch: Öffentlicher Raum gehört allen Generationen – vom Kind bis zur Senior*in.

Vorgehen

Um unsere Ziele zu erreichen, sollen Gehwege konsequent vom ruhenden Verkehr freigehalten und Parkflächen im öffentlichen Raum umgewidmet werden – zugunsten von Bewegungsfreiheit und Aufenthaltsqualität. In besonders engen Straßen setzen wir uns für Pilotprojekte zur Neuordnung des Verkehrsraums ein, bei denen auch dezentrale Fußgängerzonen möglich sind.

Ein zentrales Element ist für uns die direkte Beteiligung der Menschen vor Ort: Stadtteilbewohner*innen sollen bei der Umgestaltung ihrer Straßen frühzeitig einbezogen

werden – über Ideenwerkstätten, Beteiligungsplattformen und niedrigschwellige Abstimmungen. Denn die besten Lösungen entstehen dort, wo sie gebraucht werden.

Auch kleine Maßnahmen können große Wirkung entfalten: mehr schattenspendende Begrünung, zusätzliche Sitzgelegenheiten für ältere Menschen, sichere Querungen an Schulen oder barrierefreie Wegeverbindungen für Menschen mit Rollator, Rollstuhl oder Kinderwagen. In München sollen sich alle zu Fuß sicher und willkommen fühlen.



Stadt der kurzen Wege

Herausforderung

Viele Menschen in München verbringen täglich viel Zeit mit Wegen zu Arbeit, Bildung, Nahversorgung, Kultur oder Sport – was Stress, Verkehr und CO₂-Ausstoß erhöht. Gleichzeitig werden neue Quartiere zwar dicht, aber oft nicht integrierend genug geplant. Obwohl München durch den polyzentrischen Aufbau bei der durchschnittlichen Erreichbarkeit städtischer Angebote im Bundesvergleich gut dasteht, fehlt eine systematische Ausrichtung an dem internationalen Erfolgsmodell der 15-Minuten-Stadt. Eine

15-Minuten-Stadt ist ein stadtplanerisches Konzept, bei dem alle wichtigen Einrichtungen und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs zu Fuß oder mit dem Fahrrad in maximal 15 Minuten vom Wohnort aus erreichbar sind. Insbesondere zählen dazu Supermärkte, Schulen, Kitas, Ärzte, Apotheken oder Parks. Erste Pilotprojekte (z.B. im Westend oder Gärtnerplatzviertel) sind auf dem Weg, aber bislang isoliert und ohne strategischen Rahmen.

Unser Ziel

Während einige Stadtteile bereits sehr gut aufgestellt sind, besteht insbesondere in den Außenbezirken noch dringender Nachholbedarf. Wir wollen München flächendeckend zu einer Stadt der kurzen Wege weiterentwickeln: mit lebenswerten, klimafreundlichen und sozial integrierten Quartieren, in denen alle Menschen die wichtigsten Einrichtungen des täglichen Lebens in maximal 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Rad erreichen können. Wir wollen neue Quartiere wie auf dem Areal der Bayernkaserne nach dem 15-Minuten-Prinzip gestalten – und bestehende Viertel umbauen. Das stärkt die Lebensqualität, soziale Teilhabe und das lokale Miteinander. Insbesondere sollen auch bestehende

städtische Sportanlagen modernisiert und gezielt in die Quartiere integriert werden, um ausreichend Raum für Sport und Bewegung zu schaffen, Kapazitätsengpässe zu überwinden und die vielfältige Münchner Vereinskultur zu stärken.

Unser Ziel ist, dass in der nächsten Legislaturperiode in jedem Stadtbezirk mindestens zwei Pilotquartiere ausgewählt werden, die nach dem Prinzip der 15-Minuten-Stadt weiterentwickelt werden. Dadurch erwarten wir eine Verbesserung der aktuellen Situation in den verschiedenen Vierteln und flächendeckend eine Aufwertung der lokalen Erreichbarkeit.

Vorgehen

Um München systematisch zu einer Stadt der kurzen Wege weiterzuentwickeln, fordern wir einen stadtweiten Entwicklungsrahmen, der die relevanten Handlungsfelder – von Stadtplanung über Mobilität und Bildung bis hin zu Nahversorgung, Kultur und Klima – koordiniert zusammenführt. Bestehende Modellprojekte wie Superblocks oder Quartiersplätze sollen ausgeweitet werden, mit besonderem Fokus auf konsequente Bürgerbeteiligung. Dabei geht es nicht nur um bauliche Maßnahmen, sondern auch um soziale, kulturelle und sportliche Infrastrukturen, die das tägliche Leben erleichtern.

Wir wollen bestehende Stadtviertel analysieren – insbesondere auch über unseren Ansatz zu Open Data für Innovation, Transparenz und neue Geschäftsmodelle: Wo fehlen Kitas, Grünflächen, Gesundheitsversorgung, Sportanlagen oder Kulturorte in fußläufiger Erreichbarkeit? Genau dort sollen städtische Investitionen priorisiert

werden. Gleichzeitig müssen neue Quartiere – etwa auf dem Areal der Bayernkaserne oder in Freiham – von Anfang an nach dem Prinzip der 15-Minuten-Stadt konzipiert werden: Mit durchmischter Nutzung, kurzen Wegen und hoher Aufenthaltsqualität.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung von Mikromobilität und aktivem Verkehr: Sichere Geh- und Radwege, Mobilitätsstationen mit Leihangeboten und Radservice sowie das gezielte Ausweisen von Carsharing-Parkplätzen sollen quartiersnah umgesetzt werden. Auch digitale Werkzeuge spielen dabei eine Rolle: Über die München App sollen Bürger*innen künftig schnell sehen können, welche Angebote in z. B. 15 Minuten erreichbar sind – von der nächsten Hausarztpraxis bis zur Bücherei. Dabei können die Bürger*innen in der App wählen und auch erkennen, ob zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem ÖPNV.

IM DETAIL:



ARBEIT & WIRTSCHAFT

Wir sind stolz auf den wirtschaftlichen Erfolg unserer Stadt! Er basiert auf dem Werk mutiger Unternehmer*innen, engagierter Beschäftigter und auf einer klugen Standortpolitik. Wir brauchen eine starke Wirtschaft. Denn sie finanziert mit ihren Steuern unsere Schulen, den öffentlichen Nahverkehr, den sozialen Wohnungsbau und vieles mehr, was unser städtisches Leben ausmacht. Unser Ziel ist eine wirtschaftlich erfolgreiche Stadt, die zugleich sozial gerecht, ökologisch verantwortlich und resilient ist. Wir setzen auf die „Münchner Mischung“ – ein ausgewogenes Nebeneinander von kleinen und großen Unternehmen, unterschiedlichen Branchen und vielfältigen Unternehmensformen. Denn Vielfalt macht unsere Wirtschaft nicht nur innovativer, sondern auch krisenfester.

Dazu gehört: Raum für Handwerk, Start-ups, Dienstleistungen und Industrie – auch im Stadtgebiet. Wir wollen verhindern, dass kleine Betriebe durch steigende Mieten oder fehlende Gewerbeflächen ins Umland gedrängt werden. Gleichzeitig fördern wir gezielt innovative und zukunftsorientierte Unternehmen, die mit neuen Ideen zur Lösung unserer gesellschaftlichen Herausforderungen beitragen.

Wirtschaftspolitik ist für uns auch Stadtentwicklungspolitik: Wir streben eine Stadt der kurzen Wege an, in der Wohnen, Arbeiten und Leben miteinander verbunden sind – innovativ gestaltet, mit Rücksicht auf die Nachbarschaft und mit klarer Beteiligung der Anwohnenden. München soll ein Ort bleiben, an dem unternehmerische Initiative willkommen ist – und zugleich ein Vorbild für die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit im Sinne des Gemeinwohls.

Mit diesen Maßnahmen erreichen wir unsere Ziele:

- [Fachkräfte gewinnen, Bürokratie abbauen – mit digitaler Verwaltung](#)
- [Münchner Weiterbildungsnetzwerk – digital fit für die Zukunft](#)
- [Wirtschafts- und Innovationsstandort München](#)
- [Gemeinsam Mehrwert schaffen – neue Beschaffungsformen](#)
- [Open Data für Innovation, Transparenz und neue Geschäftsmodelle](#)

München: Europas Wirtschaftsstandort Nr. 1 –

nachhaltig und zukunftssicher.“



Fachkräfte gewinnen, Bürokratie abbauen – mit digitaler Verwaltung

Herausforderung

Münchens Unternehmen sind auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Neben verschiedenen Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung brauchen sie auch die Möglichkeit, Fachkräfte aus dem Ausland einzustellen. Hier führen aber aktuell langwierige Verwaltungsverfahren – etwa bei Arbeitserlaubnissen, Aufenthaltstiteln oder der Anerkennung ausländischer Abschlüsse – zu erheblichen

Verzögerungen. Immer mehr Unternehmen beklagen, dass diese bürokratischen Hürden ihre Personalplanung erschweren, Innovationsprojekte ausbremsen und internationale Talente abschrecken. Die Ausländerbehörde wird so zum Flaschenhals für wirtschaftliches Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und gelingende Integration – und damit zum politischen Standortfaktor.

Unser Ziel

Wir wollen, dass München ein international wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort bleibt – und dafür braucht es eine funktionierende, serviceorientierte Einwanderungspraxis. Verfahren zur Arbeitsaufnahme müssen schnell, digital und verlässlich ablaufen, damit Unternehmen

Fachkräfte unkompliziert gewinnen und integrieren können. Eine moderne Stadt braucht eine moderne Verwaltung – als Partnerin für Wirtschaft, Innovation und Fachkräftesicherung.

Vorgehen

Mehr Personal in der Ausländerbehörde, insbesondere in den Bereichen Aufenthaltstitel, Arbeitserlaubnis und Zeugnisanerkennung – mit Fokus auf digital geschulte, serviceorientierte Mitarbeitende, um Verfahren effizienter und planbarer zu gestalten.

Einrichtung einer „Fast Lane Fachkräfte“ – ein spezialisiertes Team, das gezielt Anträge von Blue-Card-Inhaber*innen und anderen qualifizierten Arbeitskräften bearbeitet, um schnelle und standardisierte Verfahren sicherzustellen.

Ausbau digitaler Verfahren, einschließlich Online-Terminvergabe, eines Statusportals zur Antragsverfolgung sowie klarer Rückmeldefristen – für mehr Transparenz, Verlässlichkeit und Zeitgewinn auf beiden Seiten.

Feste Ansprechpartner*innen für Unternehmen mit regelmäßigem Fachkräftebedarf – mit direkten Kontaktwegen, festen Zuständigkeiten und optionaler Vor-Ort-Begleitung in der Onboarding-Phase, insbesondere bei großen Arbeitgebern. So können Verfahren beschleunigt, Missverständnisse vermieden und Lösungen frühzeitig gefunden werden.

Schnellere Verfahren entlasten nicht nur die Unternehmen, sondern auch die Verwaltung insgesamt. So wird München attraktiver für internationale Fachkräfte und zukunftsfähiger als Wirtschaftsstandort.



Münchner Weiterbildungsnetzwerk – digital fit für die Zukunft

Herausforderung

Der Fachkräftemangel trifft auch München. Unternehmen brauchen qualifizierte Mitarbeitende – heute und morgen. Neben gezielter Fachkräftezuwanderung ist die Weiterbildung vor Ort entscheidend. Zwar existieren bereits zahlreiche Angebote verschiedenster Träger, doch die Übersicht fehlt: Bürger*innen, die sich weiterbilden wollen – beruflich oder privat –, müssen sich mühsam durch viele Einzelplattformen arbeiten. Gerade für niedrigschwellige oder digitale Angebote fehlt eine zentrale, zugängliche

Anlaufstelle. Eine weitere zentrale Herausforderung ist, dass die bestehenden Angebote nicht immer auf die Future Skills ausgerichtet sind, die in einer sich wandelnden Arbeitswelt dringend benötigt werden. Jobs verändern sich, und viele Menschen benötigen gezielte Qualifikationsmaßnahmen, um in den Anforderungen der digitalen und technologischen Transformation gut begegnen zu können.

Unser Ziel

Wir wollen die städtische Weiterbildungsberatung zu einem umfassenden Weiterbildungsnetzwerk München weiterentwickeln. Dieses Netzwerk soll alle relevanten Träger (z. B. VHS, IHK, HWK, Agentur für Arbeit, private Anbieter) vernetzen, ein zentrales digitales Portal für Aus- und Weiterbildung schaffen und Synergien

zwischen Anbietern fördern. Weiterbildung muss für alle sichtbar und zugänglich sein. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Ausbau von Angeboten zur Digital Literacy – also der sicheren und kompetenten Nutzung digitaler Technologien im Alltag und Beruf.

Vorgehen

Wir bringen die zentralen Bildungsakteure in München an einen Tisch und schaffen gemeinsam eine Plattform, auf der alle Weiterbildungsangebote auffindbar sind – übersichtlich, barrierefrei und aktuell. Die Stadt koordiniert den Aufbau, trägt zur technischen Umsetzung bei und sorgt für regelmäßigen Austausch im Netzwerk.

Parallel wollen wir gezielt Programme zur Digital Literacy fördern, um möglichst viele Münchner*innen fit für die

digitale Welt zu machen. Um den Wandel in der Arbeitswelt aktiv mitzugestalten, werden wir zudem die bestehenden Weiterbildungsmöglichkeiten gezielt auf ihre Relevanz für Future Skills überprüfen. Dazu werden wir uns an wissenschaftlichen Studien und Modellen orientieren. Für identifizierte Lücken werden wir gemeinsam mit den Trägern neue, bedarfsgerechte Formate entwickeln und fördern.



Wirtschafts- und Innovationsstandort München

Herausforderung

Die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft hängt auch davon ab, dass es genügend innovative Unternehmen gibt, die neue Technologien zur Anwendungsreife bringen und mit ihren Angeboten neue Märkte erschließen. Mit seinen zahlreichen Hochschulen verfügt München über ein enormes Innovationspotential, das für die wirtschaftliche Umsetzung genutzt werden kann.

Die TU München ist dafür ein starkes Vorbild: In den vergangenen zehn Jahren hat sie 1116 Unternehmensgründungen auf den Weg gebracht – die meisten universitären Start-ups im gesamten deutschsprachigen Raum!

Wir wollen auf diesem Erfolg aufbauen und die Kopplung von Forschung und Unternehmertum in die Breite tragen. Dabei geht es uns nicht nur um die Start-up-Phase, sondern auch um die anschließende Wachstumsphase neuer Unternehmen. Hier liegen häufig die größeren Probleme, weil wachsende Unternehmen auch größere Gewerbe- und Büroflächen brauchen, größere Belegschaften und viel mehr Finanzkraft. Auch für Handwerk, Handel und Industrie stehen zu wenig Gewerbeflächen zur Verfügung.

Unser Ziel

Es gibt in München bereits sehr viele verschiedene Förderprogramme für Start-up-Unternehmen. Dazu gehören Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene, aber auch Programme, die von örtlichen Institutionen wie der IHK München oder – wie bereits erwähnt – der TUM angeboten werden.

Wir wollen, dass diese Förderprogramme gezielt auf Start-ups ausgerichtet werden, die für die Münchner Wirtschaft langfristig den größten Nutzen bieten und die Chance haben, in kurzer Zeit zu erfolgreichen Unternehmen aufzuwachsen. Dabei streben wir an, eine breit aufgestellte Unternehmenslandschaft zu schaffen,

die Industrie, Handwerk und Handel abdeckt und die Vielfalt der Technologien, die für unsere Zukunft wichtig sind – wie z. B. Digitaltechnik, Künstliche Intelligenz, Kreislaufwirtschaft, Luft- und Raumfahrt, Verteidigung und Biotechnologie. Wir setzen uns daher dafür ein, dass ausreichend bezahlbare Gewerbeflächen für alle Wirtschaftszweige gesichert werden und dass die Förderprogramme nicht nur Start-ups, sondern auch den Mittelstand und das Handwerk gezielt unterstützen. Bei der Förderung von neuen Unternehmen sind immer auch gesellschaftliche Ziele wie Ökologie, CO₂-Neutralität, Chancengleichheit für alle, Diversität und Inklusion im Auge zu behalten.

Vorgehen

Das „Münchner Gründungsbüro“ – eine Initiative des Referats für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München – soll weiter gestärkt und seine Aufgaben erweitert werden. Beratungsleistungen sollen ergänzt werden, um die Anbahnung von Kontakten zwischen kleinen wachstumsstarken und großen etablierten Unternehmen am Standort. (Jedes vierte DAX-Unternehmen hat seinen Sitz in München.) Diese sollen als „Business Angels“ gewonnen werden, um den Neugründungen mit Beratung, Unternehmenskrediten und ggf. unternehmerischer Beteiligung zur Seite zu stehen. Diese Beziehungen sollen eine Win-Win-Situation schaffen, indem sie den etablierten Unternehmen Impulse aus der Forschung und neue Wachstumsmärkte eröffnen. Veranstaltungen wie das „Start-up Festival“ oder Business-Angels-Messen erhöhen die Sichtbarkeit innovativer Projekte und dienen als Plattform für Austausch und Vernetzung.

Um den Mangel an Gewerbeflächen anzugehen, soll die Stadt in die Sicherung und Entwicklung von geeigneten

Arealen investieren, die auch für Handwerk, Handel und Industrie attraktiv sind. Dabei liegt der Fokus auf der Revitalisierung von Bestandsflächen und der klugen Nachverdichtung, um neuen Flächenverbrauch möglichst zu vermeiden. Durch eine angepasste Bodenpolitik und gezielte Förderungen sollen die Mieten für Handwerks- und Industriebetriebe bezahlbar bleiben.

Ergänzend setzen wir uns für die Einführung regulatorischer Sandboxes in ausgewählten Technologiefeldern ein – etwa in der Künstlichen Intelligenz, Mobilität, Biotechnologie oder Smart City-Infrastruktur. In diesen geschützten Testumgebungen können Start-ups und Forschungsteams neue Produkte oder Dienstleistungen erproben, ohne sofort alle gesetzlichen Anforderungen vollumfänglich erfüllen zu müssen. Die Ergebnisse aus diesen Tests fließen direkt in bessere, praxistaugliche Regulierung ein – und beschleunigen den Weg von der Idee zum marktreifen Produkt.



Gemeinsam Mehrwert schaffen – neue Beschaffungsformen

Herausforderung

Städtische Herausforderungen wie Quartiersentwicklung, Energieinfrastruktur oder innovative Bauprojekte stoßen mit den Vergabeverfahren der Vergangenheit an ihre Grenzen. Zudem belasten Investitionen den kommunalen Haushalt oft erheblich. München steht vor der Aufgabe,

effizient und klimagerecht zu wachsen – und dabei neue Wohn-, Arbeits- und Lebensräume zu schaffen, die modern, lebenswert und generationsübergreifend sind. Hierfür ist auch ein gemeinschaftlicher Ansatz gefragt.

Unser Ziel

Mit innovativen Vergabeformen wollen wir Projekte umsetzen, die in den üblichen Strukturen nicht realisierbar sind. Dies betrifft etwa energieeffizienten Wohnungsbau, Quartiersgaragen mit Mobilitätskonzept oder innovative Stadtteilzentren. Öffentliche Hand und private Partner bündeln bei geeigneten Vorhaben ihre

Stärken – Finanzierung, Know-how, Innovationskraft – und teilen Risiken fair. So erreichen wir ein schnelleres, nachhaltigeres und kosteneffizienteres Vorankommen bei Projekten mit starkem Nutzen für Stadt und Bürger*innen.

Vorgehen

Wir nutzen die Spielräume des Vergaberechts. Erste erfolgreiche Münchner Beispiele – etwa der Umbau der Fürst-Wrede-Kaserne in eine moderne Liegenschaft und der Neubau des Volkstheaters zeigen, dass neue Vergabeformen große Chancen enthalten.

Wir wollen innovative Vergabe- und Vertragsmodelle als strategisches Instrument verankern:

Public-Private-Partnership (PPP) für Großprojekte:

Jedes Bauvorhaben mit geschätzten Kosten von mehr als 50 Mio. € ist ergebnisoffen dahingehend zu prüfen, ob PPP, partnerschaftliche Bauverträge oder andere innovative Modelle Vorteile erwarten lassen.

Bei einer PPP handelt es sich um eine Form der Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und Privatunternehmen. Dabei bündeln die Stadt und private Partner ihre Stärken in den Bereichen Finanzierung, Know-how und Innovationskraft, um ein Projekt zu realisieren und Risiken fair aufzuteilen. Dadurch sollen Großprojekte wie die Entwicklung energieeffizienter Quartiersbauten oder Smart-City-Infrastruktur schneller, nachhaltiger und kosteneffizienter umgesetzt werden, als dies mit traditionellen Vergabeverfahren möglich wäre.

Ausschöpfen der Spielräume des Vergaberechts:

Vergaberecht ist Mittel zum Zweck, deshalb muss für jede Beschaffung das Modell gewählt werden, das am besten geeignet ist. Direktaufträge unterhalb des Schwellenwertes sind besonders geeignet, innovative Vertragsformen zu erproben.

Partnerschaftliche Pilotprojekte im urbanen Raum:

Beispiele könnten energieeffiziente Quartiersbauten sein, die ressourcenschonenden Wohnraum schaffen. Ergänzend dazu bieten sich Quartiersgaragen mit Carsharing-Stationen an, ebenso wie Smart-City-Infrastrukturen mit E-Ladezonen zur Förderung der Elektromobilität.

Mittelstandsfreundliche Beteiligung:

Auch neue Vergabemodelle wollen wir so gestalten, dass Wertschöpfung lokal und regional entsteht. Wir stehen zu einer vielfältigen Handwerkslandschaft im Stadtgebiet.

Zusammenarbeit mit Verbänden:

Neue Vergabe- und Vertragsmodelle sind in ergebnisoffenen Workshops mit den Wirtschaftsverbänden zu entwickeln. Das betrifft etwa den Bayerischen Bauindustrieverband e.V. und den Landesverband Bayerischer Bauinnungen.



Open Data für Innovation, Transparenz und neue Geschäftsmodelle

Herausforderung

Daten sind ein zentraler Rohstoff der digitalen Wirtschaft – doch viele Daten der Stadt München bleiben bisher ungenutzt, weil sie schwer zugänglich oder unveröffentlicht sind. Zwar betreibt die Stadt mit dem Münchner Open-Data-Portal bereits eine Plattform mit ersten Angeboten (z. B. zu

Verkehr, Geodaten, Verwaltung), doch in vielen Bereichen fehlen Tiefe, Aktualität oder maschinenlesbare Formate. Gleichzeitig werden Potenziale für Wirtschaft, Forschung, Innovation und Transparenz nicht ausgeschöpft.

Unser Ziel

Wir wollen München zu einer echten Open-Data-Stadt machen. Offene, qualitativ hochwertige und standardisierte Daten sollen Unternehmen, Start-ups, Forschung und Zivilgesellschaft nutzen können – für neue Geschäftsmodelle, datengetriebene Lösungen und eine effizientere, transparentere Stadtverwaltung.

Open Data wird dabei als Teil der digitalen Daseinsvorsorge verstanden. Selbstverständlich betrifft das keine personenbezogenen Daten der Bürger*innen, sondern Daten aus Fachverfahren, wie beispielsweise Fahrpläne, Baustelleninformationen oder Flurkarten.

Vorgehen

Das bestehende Open-Data-Portal der Stadt München soll deutlich ausgebaut und besser nutzbar gemacht werden – mit mehr Datensätzen, einer höheren Aktualität und standardisierten, maschinenlesbaren Formaten. Besonders in den Bereichen Mobilität, Energie, Stadtplanung und Umwelt liegen große Potenziale für neue Anwendungen und Geschäftsmodelle. Perspektivisch sollen offene Schnittstellen (APIs) bei neuen städtischen IT-Projekten von Beginn an mitgedacht werden. Wo sinnvoll und möglich sollen bestehende offene Systeme genutzt werden, statt neue Datensilos zu bauen. In Zusammen-

arbeit mit Hochschulen, Start-ups und Unternehmen wollen wir gezielt Innovationsprojekte fördern – etwa über Open-Data-Wettbewerbe oder gemeinsame Pilotprojekte. Auch in der München App sollen offene Daten künftig besser integriert werden, zum Beispiel bei Umweltinformationen oder Mobilitätsangeboten im eigenen Stadtviertel. Damit Open Data im Alltag wirksam wird, braucht es zudem begleitende Schulungsangebote und mehr Sichtbarkeit – sowohl in der Verwaltung als auch bei potenziellen Nutzer*innen aus Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft.

IM DETAIL:



KULTUR & LEBEN

München ist mehr als Behörden und Bauwerke – es ist die Summe seiner Geschichten und Stimmen, der Ideen und der Menschen. Die Stadt lebt durch das, was Menschen aus ihr machen: auf Bühnen und in Parks, in Clubs, Hinterhöfen und Nachbarschaften. Kultur und Alltagsleben sind dabei untrennbar miteinander verbunden – sie stiften Identität, schaffen Begegnung und ermöglichen Teilhabe. Doch gerade diese Vielfalt steht unter Druck: Durch steigende Kosten, begrenzte Räume und eine Förderpolitik, die oft nur das Bestehende absichert.

Wir wollen eine Stadt, in der Kultur überall erlebbar ist – auf Plätzen, in Parks, in Clubs und Nachbarschaften. In der queeres Leben und Subkultur ebenso selbstverständlich Raum finden wie freie Kunst, Straßenmusik und jugendkulturelle Formate. In der Nachtleben geschützt und gestaltet wird, statt verdrängt zu werden.

Dazu gehören auch ein moderner, gesundheitsorientierter Umgang mit Substanzgebrauch, ein digitales Stadterlebnis mit der ausgebauten München App, mehr Nachhaltigkeit durch ein flächendeckendes Mehrwegsystem und gezielte Unterstützung für niedrigschwellige, gemeinschaftsstiftende Angebote.

Unser Anspruch: Ein München, das offen, vielfältig und zugänglich ist – für alle, die hier leben oder zu Gast sind.

Mit diesen Maßnahmen erreichen wir unsere Ziele:

- Kultur für alle – vielfältig, zugänglich, gemeinschaftlich
- Freiräume für Vielfalt – Queeres Leben und Subkultur
- Sicher statt stigmatisiert – Umgang mit Substanzgebrauch modernisieren
- Die digitale Stadt im Alltag – mit der München App als Schlüssel
- Nachtleben schützen – temporäre “Kulturzonen” ernennen
- Weniger Müll, mehr Mehrweg – München macht Schluss mit Einwegverpackungen

„Vielfalt fördern und Räume schaffen –

für eine lebendige Stadt.“



Kultur für alle – vielfältig, zugänglich, gemeinschaftlich

Herausforderung

Kulturangebote in München sind oft institutionell geprägt, teuer oder schwer zugänglich. Gerade freie Künstler*innen und junge Talente haben es schwer, im öffentlichen Raum sichtbar zu werden. Gleichzeitig steigt das Bedürfnis nach

niedrigschwelligen, gemeinschaftsstiftenden Aktivitäten – Kultur darf kein Elitenprojekt sein, sondern muss in den Alltag aller Menschen integriert werden.

Unser Ziel

Wir schaffen ein München, in dem Kultur auch auf der Straße stattfindet, Nachbarschaften verbindet und auch ohne großen Geldbeutel erlebbar ist. Freie Szene, junge

Talente und bürgerschaftliches Engagement erhalten mehr Raum. Kultur wird nicht verordnet, sondern gemeinsam gestaltet.

Vorgehen

Damit Kultur überall in der Stadt sichtbar wird, setzen wir auf unbürokratische Förderung, niedrigschwellige Formate und echte Beteiligung. Die Stadt soll nicht nur finanzieren, sondern auch ermöglichen – mit vereinfachten Verfahren, mehr Freiraum und direkter Unterstützung für Kreative und Engagierte. Konkret wollen wir:

Kultur-Patenschaftsmodell: Kultur ist für alle da, damit Bürger*innen und Projekte zueinander finden, hilft die Stadt, dass jeder das Projekt findet, an dem ihm und ihr liegt. Bürger*innen können so über die Stadt als Mittler Kulturprojekte mit Fördergeld und Engagement unterstützen.

Straßenfeste, Urban Gardening & Pop-up-Kultur erleichtern: Durch einfache Genehmigungen nach niederschwelliger basisdemokratischer Beteiligung der Nachbarschaft und gezielte Förderung – als Impuls für Nachbarschaft, Teilhabe und Vielfalt.

Gasteig: Der neue Gasteig soll zu einer offenen Begegnungsstätte werden, in der sich alle Münchner*innen willkommen fühlen – mit einem breiten Kulturangebot, das

neben Hochkultur auch Raum für junge, experimentelle und partizipative Formate bietet.

Mehr Auftritts- und Ausstellungsflächen im öffentlichen Raum: Durch Sondergenehmigungen und Nutzung städtischer Infrastruktur – insbesondere auch für die freie Szene.

Vielfältige Straßenmusik: Regulierungen abbauen und mehr Möglichkeiten schaffen für eine lebendige Straßenmusikszene.

„Fit & Culture im Park“ ausbauen: Das erfolgreiche Programm wird auf 14 Parks erweitert – mit Sport, Street Art, Konzerten und Lesungen im öffentlichen Raum.

Olympiapark als Community-Kultur-Campus: Ganzjährig beispielbar, mit niederschwelligen Events und neuen urbanen Formaten für eine vielfältige Stadtgesellschaft.

So wird Kultur zum verbindenden Element in der Stadt – offen, lebendig und für alle zugänglich.



Freiräume für Vielfalt – Queeres Leben und Subkultur

Herausforderung

München ist bunt – aber nicht überall. Queeres Leben und alternative Kulturszenen bereichern die Stadt seit Jahrzehnten, doch oft fehlen ihnen Raum, Sichtbarkeit und Sicherheit. Ob queere Treffpunkte, Clubs mit politischem Anspruch oder zeitgenössische Kunst – sie brauchen Schutz vor Verdrängung, gezielte Unterstützung und eine Verwaltung, die nicht ausbremst, sondern ermöglicht.

Wir setzen uns für eine Stadt ein, in der Subkultur und queere Lebensrealitäten selbstverständlich Platz haben – im öffentlichen Raum, in der Kulturförderung und in der Stadtplanung. Vielfalt beginnt da, wo Normen hinterfragt werden – und wo Menschen sich ohne Angst entfalten können.

Unser Ziel

Wir wollen ein München, in dem queeres Leben und Subkultur nicht um ihren Platz kämpfen müssen – sondern selbstverständlich dazugehören. Das bedeutet: Räume für Begegnung und Ausdruck, Unterstützung alternativer Kulturformen und eine Stadtverwaltung,

die Vielfalt aktiv schützt. Queere Perspektiven sollen strukturell mitgedacht werden – in Bildung, Kultur, öffentlicher Sicherheit und Stadtplanung. Nur so entsteht eine Stadt, in der alle Menschen angstfrei leben, lieben und sich entfalten können.

Vorgehen

Wir setzen uns für eine städtische Strategie zur Entfaltung queerer Kultur und Subkultur ein, die strukturelle Diskriminierung abbaut und sichere Räume schafft. Die Kulturförderung soll explizit auch queere, intersektionale und subkulturelle Projekte berücksichtigen – mit vereinfachten Zugängen und gesonderten Fördermöglichkeiten. Sichtbarkeit queerer Geschichte wird durch Erinnerungsorte und öffentliche Zeichen gestärkt – z. B. in Form von Straßennamen, Ausstellungen oder digitalen Angeboten.

Gleichzeitig wollen wir die Sicherheit queerer Menschen im öffentlichen Raum verbessern. Dazu gehören Ansprechpersonen für LGBTQIA+ bei Polizei und Verwaltung, Schulungen für Mitarbeitende und eine konsequente Umsetzung gendersensibler Sprache und Kommunikation in allen Ämtern. Der Zugang zu öffentlichen Förderungen, Räumen und Infrastruktur muss diskriminierungsfrei und inklusiv gestaltet werden.



Sicher statt stigmatisiert – Umgang mit Substanzgebrauch modernisieren

Herausforderung

Substanzgebrauch – ob legal oder illegal – sowie andere Verhaltensweisen wie Glücksspiel oder exzessive Medienutzung sind Teil moderner Stadtgesellschaften. Der gesellschaftliche Umgang damit ist oft von Tabuisierung,

Stigmatisierung und Kriminalisierung geprägt. Besonders junge und mehrfach belastete Menschen sind gefährdet, und bestehende Präventions- und Unterstützungsangebote greifen nicht flächendeckend.

Unser Ziel

Wir wollen einen zeitgemäßen, akzeptierenden und gesundheitsorientierten Umgang mit Substanzgebrauch und weiteren Suchtpotenzialen fördern. Ziel ist es, Risiken zu minimieren, Resilienz zu stärken,

Hilfe niedrigschwellig und würdevoll zu gestalten und die öffentliche Sicherheit durch Prävention und Entkriminalisierung zu verbessern.

Vorgehen

Wir enttabuisieren das Thema und setzen auf kontinuierliche, zielgruppengerechte Kampagnen gegen Stigmatisierung und zu Safer Use sowie zu Gefahren bei Mischkonsum. Bei lokalen Gefahrenlagen werden städtische Warnmeldungen in enger Abstimmung mit dem Gesundheitsamt schnell und zuverlässig ausgespielt. Wir beziehen Betroffene sowie Personal, u. a. im Streetwork, in Clubs, in der Medizin sowie der Sucht- und Nothilfe bei Entscheidungen ein, um Expertise besser zu nutzen. Am Ziel, Modellkommune für die kontrollierte Abgabe von Cannabis zu werden, halten wir fest.

Für junge Menschen schaffen wir sichere Orte in (Jugend-) Clubs und Sportvereinen. Um betroffene Jugendliche früher zu unterstützen, setzen wir auf vertrauliche Hilfsangebote und bekämpfen Stigmatisierung. Wir sichern eine frühe Aufklärung über Substanzgebrauch spätestens ab 12 Jahren, inklusive aktiver Einbindung der Eltern. An Schulen setzen wir auf eine gestärkte Schulsozialarbeit sowie eine integrierte Prävention und Information zu Mediennutzung und Substanzgebrauch mit Workshops und Peer-Multiplikatoren.

In der Gesundheitsförderung und Schadensminimierung verfolgen wir einen erweiterten Frankfurter Weg. Wir bereiten die Einrichtung von Konsumräumen vor und

halten gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Partnern den politischen Druck aufrecht, damit die Blockadehaltung der Bayerischen Staatsregierung endet. Zugleich entwickeln wir das Modell unter Einbeziehung europäischer Erfahrungen weiter. Drug Checking wird mit rechtlichen Rahmen und in Kooperation mit externen Partnern eingeführt, sobald möglich. Wir stärken mobile Versorgungsangebote für Menschen mit problematischem Substanzgebrauch und sichern den Erhalt und den Ausbau der Münchner Drogennothilfe. In der Substitution fördern wir vielfältige Behandlungsformen.

Um Sicherheit und Entkriminalisierung herzustellen, setzen wir bei Konsumdelikten auf Bußgeld und Beratung statt Gefängnis, im Rahmen der geltenden Gesetzesgrundlagen durch Modellprojekte, weisungsgebundene Staatsanwaltschaften und eine intensivere Nutzung von § 31a BtMG in Kooperation mit Justiz und Polizei. Eine passive, deeskalierende Polizeipräsenz soll Beschaffungskriminalität verhindern, während eine akzeptierende Haltung gegenüber Menschen mit Konsumgebrauchsstörungen zur Leitlinie wird. Eine Politik der Verdrängung aus dem öffentlichen Raum an unsichere, abgelegene Orte, etwa Keller oder Versorgungsschächte ohne Zugang zu Hilfsangeboten, lehnen wir ab.



Die digitale Stadt im Alltag – mit der München App als Schlüssel

Herausforderung

In München sind viele Angebote des Alltags – von Verwaltung über Kultur bis hin zur Mobilität – auf verschiedene Plattformen und Kanäle verteilt. Formulare müssen oft ausgedruckt, Anträge persönlich eingereicht oder Informationen mühsam zusammengesucht werden. Gerade für Neuzugezogene, internationale Fachkräfte,

ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung kann das zur echten Hürde werden. Gleichzeitig bleibt die Verwaltung hinter ihren digitalen Möglichkeiten zurück: Viele Prozesse sind nicht nutzerfreundlich, zu langsam oder nicht mehr zeitgemäß.

Unser Ziel

Unser Ziel ist es, München zu einer digitalen Vorreiterstadt zu machen, in der Bürger*innen Verwaltungsleistungen und städtische Angebote einfach, sicher und barrierearm per Smartphone nutzen können. Die bestehende München App soll dabei zur zentralen Plattform ausgebaut werden – als digitaler Schlüssel für das Leben in der Stadt. Sie soll Verwaltung, Kultur,

Mobilität und Alltag zusammenbringen: Übersichtlich, mehrsprachig und ständig weiterentwickelbar. Damit schaffen wir nicht nur Effizienz, sondern auch mehr Teilhabe und Transparenz. Digitale Prozesse werden zum führenden Verfahren, aber niemand wird zurückgelassen.

Vorgehen

Die München App existiert bereits in Grundzügen – wir wollen sie zu einer echten digitalen Plattform ausbauen. Dafür sollen Funktionen wie Terminvergabe, digitale Bürger-ID, Benachrichtigungen zu Anträgen, Feedback-Tools, Ticketkauf für den ÖPNV oder Kulturveranstaltungen sowie ein personalisierter Kultur- und Veranstaltungskalender integriert werden. Auch Live-Informationen zu Umweltdaten (z. B. Hitzekarten, Luftqualität), Stadtteilangebote oder Beteiligungsmöglichkeiten können über die App zentral verfügbar gemacht werden. Zugleich werden die dort zur Verfügung gestellten Daten konsequent, durch die Schaffung offener Schnittstellen, auch anderen Plattformen zur Verfügung gestellt – natürlich unter Einhaltung des Datenschutzes jedes einzelnen. Wir entwickeln dabei die App selbst agil und damit Schritt für Schritt: Funktionen werden nach und nach ein- und ausgebaut. Was dabei zuerst umgesetzt wird, entscheiden die Münchner Bürger*innen selbst: Wir setzen damit Bürgerbeteiligung in der München App für die München App konsequent um.

Parallel muss die städtische Verwaltung umfassend digitalisiert werden – mit Fokus auf Benutzerfreundlichkeit, Alltagsrelevanz und Zugänglichkeit. Formulare und Anträge sollen in einfacher Sprache, mit Übersetzungen und unterstützenden Funktionen (z. B. Vorlesefunktion, Chatbot) zugänglich sein. Verwaltungsprozesse müssen durchgehend digital gedacht und intern vernetzt werden –

auch über kommunale Fachbereiche hinweg. Doppeltangaben von z. B. Namen, Adressen und vieles mehr gibt es nicht mehr. Besonders im Kontakt mit Menschen ohne hohe digitale Kompetenzen oder andere Zugangshürden soll die Digitalisierung durch begleitende Beratung, einfache Bedienbarkeit und analoge Alternativen ergänzt werden. Bürgerbüros nutzen die durch die Digitalisierung frei werdenden Kapazitäten, um Bürger*innen bei der Nutzung der digitalen Angebote zu helfen, so intensiv und so lange wie erforderlich. (Vgl. dazu auch → [Für eine Stadt, die alle mitnimmt](#) in Gelebte Demokratie)

Wir wollen die München App um einen KI-gestützten Assistenten erweitern, der Bürger*innen schnell und unkompliziert weiterhilft. Dieser Assistent beantwortet Fragen zu allen städtischen Angeboten, leitet durch komplexe Verwaltungsprozesse und hilft dabei, das richtige Beteiligungsverfahren zu finden. Er wird zum intelligenten Navigator, der Anliegen, Beschwerden oder Wünsche entgegennimmt und Bürger*innen vorschlägt, an wen sie sich wenden können – alles innerhalb der App.

Unser Ziel ist es, dass bis 2030 die München App für die Mehrheit der Bürger*innen zur ersten Anlaufstelle im Alltag wird – vom Parkausweis bis zum Theaterbesuch. Damit wird digitale Teilhabe zur Realität – und die Stadtverwaltung zum verlässlichen, digitalen Partner im Alltag.



Nachtleben schützen – temporäre „Kulturzonen“ ernennen

Herausforderung

Das Münchner Nachtleben steht unter Druck. Orte der Begegnung, Kultur und Ausgelassenheit verschwinden – nicht weil das Interesse fehlt, sondern weil es an Raum und Toleranz mangelt. Viele Straßen werden abends schnell leer, Veranstaltungen enden früh, und Konflikte mit Anwohnenden nehmen zu. Dabei gehört das Nachtleben

zu einer lebendigen Großstadt – es ist kultureller Ausdruck, sozialer Treffpunkt und wirtschaftlicher Faktor zugleich. Gerade für junge Menschen und Gäste fehlt es an Möglichkeiten, München auch nach 22 Uhr als offene, vielseitige Stadt zu erleben.

Unser Ziel

Wir wollen das Münchner Nachtleben fördern und gestalten – durch klare Zonen, verlässliche Regeln und eine Kulturpolitik, die auch nach Sonnenuntergang gilt. Einzelne Straßenabschnitte sollen zeitweise offiziell als „Kulturzonen“ ausgewiesen werden – etwa die Müllerstraße, Hans-Sachs-Straße, Türkenstraße oder der Frauenplatz. So entstehen Freiräume, in denen das Nachtleben mit Rücksicht, aber ohne ständige Einschränkung stattfinden darf.

München soll auch nachts als lebenswerte, offene Stadt erlebbar sein – für Junge und Alte, für Gäste und Einheimische. Durch diese Maßnahme gewinnt die Stadt neue Lebensqualität und ein urbanes Profil, das zu ihrer Vielfalt passt.

Vorgehen

Wir schlagen die Einführung offizieller „Kulturzonen“ vor, in denen Nachtkultur – auch zu später Stunde möglich und planbar ist. In diesen Bereichen wird der Schutz des Nachtlebens explizit festgeschrieben: Gastro-Betriebe können eigenverantwortlich über Öffnungszeiten entscheiden, kulturelle Veranstaltungen werden erleichtert, und Konflikte mit Anwohnenden sollen durch Lärmschutzmaßnahmen und bauliche Anpassungen entschärft

werden. Wir orientieren uns hierbei an Beispielen aus Düsseldorf und Köln, die das erfolgreich umgesetzt haben. Zur Koordination und Konfliktvermeidung setzen wir uns für die Einführung eines oder einer Nachtbürgermeister*in ein – als vermittelnde Ansprechperson für Verwaltung, Gastronomie, Szene und Anwohnende. Ergänzend braucht es Präventionsangebote vor Ort sowie eine präzise, aber deeskalierende Polizeistrategie.



Weniger Müll, mehr Mehrweg – München macht Schluss mit Einwegverpackungen

Herausforderung

Jeden Tag fallen in München Hunderttausende Einwegbecher und Essensverpackungen an – mit gravierenden Folgen für Umwelt, Stadtbild und Stadtkasse. Die Müllberge in Parks, auf Gehwegen oder an der Isar sind nicht nur ein Ärgernis, sondern ein ökologisches und finanzielles Problem. Die bestehende Mehrweg-Angebots-

pflicht reicht nicht aus: Sie führt zu Inselfösungen, die für Verbraucher*innen unpraktisch und für Betriebe teuer sind. Die Einführung einer Verpackungssteuer, die zur Müllreduzierung führen würde, wird aktuell von der Landesregierung blockiert.

Unser Ziel

Wir wollen Einwegverpackungsmüll im öffentlichen Raum bis 2027 weitgehend aus dem Stadtbild verbannen. München soll als erste deutsche Großstadt ein einheitliches und flächendeckendes Mehrweg-

system für To-Go-Produkte einführen – einfach, zuverlässig und für alle nutzbar. So wird Nachhaltigkeit zur Selbstverständlichkeit im Alltag.

Vorgehen

Wir etablieren ein verpflichtendes „Münchner Mehrweg-System“ für Speisen und Getränke zum Mitnehmen – mit folgenden Eckpunkten:

Verbindlichkeit: Ab 2027 ist die Ausgabe von Einwegverpackungen im To-Go-Bereich in München nicht mehr erlaubt – unabhängig von Betriebsgröße oder Standort.

Zentrales System: Die Stadt schreibt den Betrieb eines stadtweiten Mehrweg-Pools öffentlich aus. Durch einheitliche Pfandhöhe und Rückgabeoptionen im ganzen Stadtgebiet entsteht ein leicht zugängliches und wirtschaftlich tragfähiges System für alle.

Einfache Umsetzung: Der Systemanbieter übernimmt Logistik, Reinigung und Lieferung. Die Betriebe zahlen eine geringe Nutzungsgebühr und sparen zugleich Kosten für Einwegmaterial und Entsorgung.

Begleitung durch die Stadt: Eine städtische Info-Kampagne begleitet die Einführung, Betriebe werden aktiv unterstützt und die Umsetzung wird konsequent kontrolliert.

So wird München sauberer, ressourcenschonender – und Vorreiterin für ein städtisches Leben, das Nachhaltigkeit mit Komfort verbindet.

IM DETAIL:



BILDUNG & BETREUUNG

München hat im Bereich Bildung und Betreuung bereits viel erreicht: Die Stadt investiert Milliarden in Schulbauten, fördert Ganztagsbetreuung und setzt gezielt auf Integration durch Bildung. Doch die kommenden Jahre verlangen mehr als die bloße Verwaltung des Erreichten – sie verlangen Mut zur Veränderung, kreative Antworten auf neue gesellschaftliche Herausforderungen und den festen Willen, kein Kind zurückzulassen.

Steigende Schülerzahlen, der Rechtsanspruch auf Ganztagsplätze für Grundschüler*innen und die zunehmende Belastung pädagogischer Fachkräfte machen deutlich: Jetzt ist die Zeit, Bildung und Betreuung weiter zu denken – entschlossen, gerecht und zukunftsorientiert.

Die fünf hier vorgestellten Maßnahmen zeigen, wie München mit Klarheit, sozialer Verantwortung und Lust auf Innovation zu einer Stadt wird, in der Bildung nicht nur verwaltet, sondern mit den und für die Menschen gestaltet wird.

Mit diesen Maßnahmen erreichen wir unsere Ziele:

- [Ausbau von Krippen-, Kita- und Ganztagsplätzen](#)
- [Moderne Schulgebäude und Sportanlagen](#)
- [Unterstützung für pädagogisches Personal](#)
- [Partizipation und Demokratiebildung im Schulalltag stärken](#)
- [Integration durch Bildung von Anfang an](#)

„Gute Bildung braucht starke Strukturen –

für echte Chancen von Anfang an.“



Ausbau von Krippen-, Kita- und Ganztagsplätzen

Herausforderung

Eine verlässliche und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung ist die Grundlage für Bildungsgerechtigkeit, soziale Teilhabe und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Doch in München bleibt die Versorgung mit Kita-, Hort- und Ganztagsplätzen trotz ambitionierter Ausbauprogramme vielerorts unzureichend.

Besonders betroffen sind Kinder unter drei Jahren, Kinder mit besonderem Förderbedarf sowie Familien in herausfordernden Lebenslagen – etwa alleinerziehende Eltern, armutsgefährdete Haushalte oder Familien mit Flucht- oder Migrationserfahrung, die auf zusätzliche Unterstützung angewiesen sind. Sie geraten durch fehlende Betreuungsangebote und lange Wartelisten in strukturelle Benachteiligung.

Hinzu kommt eine starke Ungleichheit in der Betreuungssituation je nach Träger. Während städtische Horte und Kooperative Ganztagsbildungseinrichtungen (KoGas)

meist eine verlässliche und kostenfreie Ferienbetreuung anbieten, fehlt diese in vielen von Eltern-Kind-Initiativen getragenen Mittagsbetreuungen – oft gänzlich oder ist nur gegen zusätzliche Kosten verfügbar.

Auch die Mittagsbetreuung an Grundschulen steht unter zunehmendem Druck. Schon heute reichen Plätze, Personal und Räume vielerorts nicht aus. Mit dem ab dem Schuljahr 2026/27 schrittweise eingeführten Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung für Grundschul Kinder wird sich die angespannte Lage weiter verschärfen, wenn nicht frühzeitig gegengesteuert wird.

Gleichzeitig führen die hohen Lebenshaltungskosten in München dazu, dass auch in vielen Zwei-Eltern-Haushalten beide Elternteile berufstätig sein müssen. Eine verlässliche Betreuung – insbesondere auch in den Schulferien – ist damit nicht nur eine pädagogische, sondern auch eine soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit.

Unser Ziel

Unser Ziel ist eine Stadt, in der jedes Kind von Anfang an die gleichen Chancen hat. Dafür braucht es eine verlässliche, kindgerechte und entwicklungsfördernde Infrastruktur, die Bildung nicht nur als Wissensvermittlung versteht, sondern als Fundament für ein gelingendes Aufwachsen. Kinder sollen Raum für Spiel, Begegnung und persönliche Entfaltung erhalten – in Einrichtungen, die Vielfalt als Stärke begreifen und Vertrauen fördern.

Eltern sollen echte Wahlfreiheit haben: bei der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Engagement – und bei der Entscheidung, welches pädagogische Konzept am besten zu ihrem Kind passt. Deshalb setzen wir uns klar für Trägervielfalt ein. Unterschiedliche Ansätze und Profile in der Kinderbetreuung bereichern unsere Stadt und geben Familien die Möglichkeit, eine passende Einrichtung zu wählen.

Vorgehen

Trägervielfalt sichern: Wir fördern die Vielfalt der Träger in München gezielt und bedarfsgerecht. Eltern-Kind-Initiativen (EKI) bleiben ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungslandschaft. Deshalb führen wir das EKI-Förderprogramm und die EKI-Plus-Förderung dauerhaft fort. Die Münchner Kitaförderung (MKF) reformieren wir grundlegend. Das aktuelle Defizitgleichmodell ersetzen wir durch ein Pauschalmodell. Künftig erhalten Träger eine planbare Förderung pro belegtem Platz, basierend auf einheitlichen und transparenten Faktoren wie Personal, Raum und Sachkosten.

Damit erreichen wir eine verlässliche Finanzierung für alle Träger, reduzierten Verwaltungsaufwand und die Möglichkeit zur Bildung von Rücklagen – moderate Gewinne sind wieder erlaubt.

Faire und inklusive Mittagsbetreuung: Die schulische Nachmittags- und Ferienbetreuung braucht klare Regeln und gleiche Chancen für alle Träger. Bisher liegt die Steuerung der kooperativen Ganztagsbildung in der sogenannten ArGe KoGa – einer Arbeitsgemeinschaft aus Schulreferat und städtischen Trägern. Freie und →



Ausbau von Krippen-, Kita- und Ganztagsplätzen

→ gemeinnützige Träger sind darin bisher nicht vertreten. Wir schaffen deshalb eine neue ArGe Mittagsbetreuung, die alle Träger – städtische wie nichtstädtische – gleichberechtigt einbezieht. So stellen wir sicher, dass es einheitliche Bedingungen für Ferienbetreuung unabhängig vom Träger gibt. Für freie Träger soll es eine finanzielle Unterstützung geben, damit auch sie kostenfreie Ferienangebote ermöglichen können.

Mehr Fachkräfte für Münchens Kitas: Wir stärken die Arbeitsbedingungen in der frühkindlichen Bildung, um dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen.

Unsere Maßnahmen zur Umsetzung sind faire und tarifgebundene Bezahlung in allen geförderten Einrichtungen, unabhängig vom Träger, vereinfachte Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse und realistische Fristen für das Erreichen erforderlicher Sprachniveaus ohne Qualitätseinbußen.



Moderne Schulgebäude und Sportanlagen

Herausforderung

Viele Schulgebäude in München genügen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Raumaufteilungen aus dem letzten Jahrhundert treffen auf übervolle Klassenzimmer, eingeschränkte Digitalisierung und fehlende Rückzugsräume. Die pädagogische Idee des Ganztags lässt sich vielerorts nicht auf einem Campus realisieren. Schüler*innen verlieren dadurch wertvolle Lern- und Entwicklungschancen, Lehrkräfte geraten an die Belastungsgrenze.

Viele Turnhallen und Sportanlagen entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Sie sind oft veraltet, zu klein oder schlecht ausgestattet, so dass sowohl der Schul- als auch der Breitensport kaum entfaltet werden kann. Teilweise bleiben die Hallen oder Sportanlagen nach Schulschluss verschlossen, wodurch Sportvereine und andere Nutzer*innen um knappe Nutzungskapazitäten konkurrieren müssen.

Unser Ziel

Wir wollen Schulgebäude, die zeitgemäßen Unterricht und ganztägiges Lernen ermöglichen: gut belüftet, hell, digital ausgestattet und flexibel nutzbar. Zudem sollen unsere Schulen auch Bewegungsorte sein. Daher benötigen wir moderne Sport- und Bewegungsanlagen – Turnhallen, Sportplätze und Spielbereiche – die neben dem Unterricht auch Angebote des Breitensports und des Vereinssports ermöglichen. Unsere Schulen sollen Orte sein, an denen junge Menschen nicht nur Wissen erwerben, sondern auch Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und Freude am Lernen und der Bewegung entwickeln. Denn gute Bildung braucht mehr als Lehrpläne – sie braucht Räume, die Konzentration,

Austausch und Teilhabe fördern. Dabei setzen wir auf moderne Architektur, pädagogische Offenheit und konsequente Einbindung der Schulgemeinschaft in die Gestaltung.

Verantwortliche in den Schulen wissen selbst oft am Besten, woran es fehlt. Bürokratische Prozesse erschweren die spontane und zielgerichtete Behebung bestehender Defizite. Darum setzen wir uns dafür ein, Schulleitungen selbst die Gestaltungsfreiheit zu geben, sowohl die Schule als Ort als auch als pädagogische Lernwelt zu gestalten.

Vorgehen

Ab 2026 soll jede Schule ein monatliches Budget pro Schüler*in erhalten, das eigenverantwortlich eingesetzt werden darf – analog zu erfolgreichen Pilotprojekten in Tallinn (Estland). Das umfasst kleine wie große Maßnahmen von neuen Gestaltungen des Außenbereichs bis hin zur Digitalisierung. Wir setzen uns für ein kommunales Investitionsprogramm für Sportanlagen ein – angelehnt an das Sportstätten-Investitionsprogramm des Deutschen Städtetages – um Hallen und Freiflächen umfassend zu sanieren und auszubauen. Gleichzeitig soll die Nutzung effizienter werden: Hallenzeiten lassen sich digital, z. B.

über die München App, buchen, und die Anlagen stehen nach Unterrichtsschluss der Bevölkerung offen.

Das erfolgreiche Münchner Lernhausmodell setzen wir fort und evaluieren es kontinuierlich gemeinsam mit Kindern, Eltern und Pädagog*innen. Bei Baumaßnahmen werden Schüler*innen und Eltern über Design-Thinking-Workshops eingebunden – nach Vorbild der Amsterdamer „Learning Landscapes“. Bei Neubaumaßnahmen gilt dies ebenso für Kindergartenkinder und deren Eltern, die im künftigen Schulsprengel gemeldet sind.



Unterstützung für pädagogisches Personal

Herausforderung

Das pädagogische Personal – also Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Lehrkräfte etc. – in München steht vor immer komplexeren Anforderungen: Große Klassen, Inklusion, multiprofessionelle Teams, Ganztagsbetrieb und die Einführung digitaler Tools stellen hohe Erwartungen.

Gleichzeitig steigen Belastungen durch Zeitdruck, Personalmangel und psychische Beanspruchung. Burnout, hohe Krankenstände und die Abwanderung in andere Bundesländer oder Berufsfelder drohen zur Regel zu werden – mit gravierenden Folgen für die Bildungsqualität.

Unser Ziel

Wir wollen das pädagogische Personal stärken – nicht nur fachlich, sondern auch menschlich. Schulen sollen Orte sein, an denen nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene wachsen können. Unser Ziel ist eine

Schule, in der Pädagog*innen sich gesehen, gehört und unterstützt fühlen. Denn gute Bildung beginnt bei denen, die sie tragen. Wir setzen auf Wertschätzung, Weiterbildung und wirksame Entlastung.

Vorgehen

In Kooperation mit freien Trägern soll an zehn Pilotschulen externe Schulsozialarbeit eingeführt werden – nach dem erfolgreichen Modell der ungarischen Stadt Pécs, wo nicht-schulisches Fachpersonal fest in die pädagogische Arbeit eingebunden ist. Darüber hinaus lassen sich zertifizierte Fortbildungen durch die Münchner Volkshochschule anbieten, z. B. zu Themen wie Inklusion, Trauma, Diversität oder digitale Didaktik. Supervisionsangebote, Gesundheitstage und psychologische Beratung nach Vorbild der Züricher Initiative *Care4Teachers* können allen Münchner Schulen offen stehen.

Zusätzlich sollen entlastende Assistenzstellen im Verwaltungs-, Sozial- und Technikbereich eingerichtet werden. An je einer Schule jedes Typs erproben wir eine neue Verwaltungsstruktur. Um Pädagog*innen mehr Raum für ihre Kernaufgabe zu geben, legen wir die Leitung der Schule in die Hände einer Doppelspitze. Neben der jetzt schon üblichen pädagogischen Leitung wird eine administrative Leitung auf Augenhöhe eingerichtet, die die Schule als Verwaltungsbetrieb denkt und die damit einhergehenden Aufgaben verantwortet.



Partizipation und Demokratiebildung im Schulalltag stärken

Herausforderung

Trotz zahlreicher Bildungsinitiativen und Reformen bleibt die Mitbestimmung von Schüler*innen und Eltern an Münchner Schulen oft auf symbolische Formen beschränkt. Strukturell verankerte Beteiligungsmöglichkeiten – wie etwa funktionierende Schülerparlamente, regelmäßige Elternforen oder projektbezogene Mitgestaltung – sind nicht flächendeckend etabliert.

Besonders Eltern mit Migrationsgeschichte, geringen Deutschkenntnissen oder wenig institutioneller Erfahrung

fühlen sich häufig nicht ausreichend angesprochen oder eingebunden. Die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus bleibt teilweise einseitig, während das demokratische Potenzial der Schulgemeinschaft ungenutzt bleibt.

Zudem fehlen oft niedrigschwellige Räume und Formate, in denen Schüler*innen und Eltern ihre Perspektiven wirksam einbringen können – auch jenseits von Gremien wie Elternbeirat oder Schulforum.

Unser Ziel

Unser Ziel ist, an Münchner Schulen eine kulturell sensible, gelebte Mitbestimmungskultur zu fördern. Schüler*innen und Eltern sollen sich als aktive Gestalter*innen des Schullebens erleben – unabhängig von Herkunft, Bildungsstand oder Sprachkenntnissen.

Durch die Einführung und Stärkung partizipativer Formate wie Schülerparlamente, Elterncafés, Dialogwerkstätten und Projektgruppen soll die demokratische

Teilhabe gestärkt und gleichzeitig der soziale Zusammenhalt innerhalb der Schule gefördert werden.

Langfristig sollen Schulen als offene, partizipative Lern- und Lebensorte verstanden werden, in denen demokratische Werte nicht nur vermittelt, sondern auch im Alltag praktiziert werden.

Vorgehen

Die Stadt München kann durch gezielte Maßnahmen dazu beitragen, dass demokratische Beteiligung an Schulen zum festen Bestandteil des Schulalltags wird. Partizipative Formate wie Schülerparlamente, Elterncafés oder projektbezogene Gestaltungsteams sollen gestärkt und flächendeckend gefördert werden – bereits ab der Grundschule. Schulen sollen gezielt ermutigt und unterstützt werden, neue Räume und Formate für Mitgestaltung zu schaffen, die alle einladen – unabhängig von Vorkenntnissen, Sprachfähigkeiten oder institutioneller Erfahrung.

Dazu gehört auch, Informations- und Beteiligungsangebote möglichst niedrigschwellig und zugänglich zu gestalten –

etwa durch leicht verständliche Kommunikation, Ansprechpersonen vor Ort oder Kooperationen mit Stadtteilzentren. So schaffen wir echte Teilhabe, statt symbolischer Mitwirkung.

Bestehende Programme wie „Schule der Vielfalt“, „Schule im Stadtteil“ oder „Demokratie leben!“ wollen wir auf weitere Schulen ausweiten und ihre Wirkung durch stadtweiten Austausch und Koordination stärken. Dafür soll das Referat für Bildung und Sport eng mit dem Sozial- und Integrationsreferat sowie den Bezirksausschüssen zusammenarbeiten. Denn eine demokratische Schulkultur ist keine Zusatzaufgabe, sondern ein zentraler Baustein für sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt.



Integration durch Bildung von Anfang an

Herausforderung

Kinder mit Fluchterfahrung oder Migrationsgeschichte haben ein Recht auf gleiche Chancen – von Anfang an. Doch viele von ihnen erleben in München keinen kontinuierlichen Bildungsweg. Später Einstieg, Sprachbarrieren, fehlende Orientierung und mangelndes Vertrauen in Institutionen erschweren die Teilhabe.

Ihre Familien kennen oft weder ihre Rechte noch die vorhandenen Angebote. Ohne gezielte Begleitung riskieren wir, Potenziale ungenutzt zu lassen – und ganze Generationen gesellschaftlich und wirtschaftlich zu verlieren.

Unser Ziel

Wir möchten, dass Bildung für alle Kinder vom ersten Moment an Orientierung, Halt und Chancen bietet. Integration darf keine Glückssache sein. Unsere Vision ist eine Stadt, in der neue Münchner*innen mit offenen

Armen empfangen und mit klaren Strukturen begleitet werden. Niemand soll sich zwischen Behörden und Bildungseinrichtungen allein gelassen fühlen.

Vorgehen

Ein stadtweites Bildungslotsenprogramm mit mehrsprachigen Fachkräften soll ab 2026 aufgebaut werden, die Familien vom Kita-Platz bis zur Ausbildung begleiten – nach dem Berliner Modellprojekt „Kita-Einstieg“. Ergänzend dazu lassen sich an Schulstandorten Deutschkurse und niederschwellige Elterncafés mit Bildungsberatung etablieren, angelehnt an das Leipziger Programm „Elternchance Plus“. In jedem Stadtbezirk soll ein*e Kita-Integrationslots*in installiert werden, um mit Empathie und Fachwissen zwischen Systemen und Lebensrealitäten zu vermitteln.

Auch Schulen brauchen mehr Unterstützung bei der Bildungsintegration. Wir setzen uns für zusätzliche Ressourcen für Integrations- und Willkommensklassen ein – etwa durch multiprofessionelle Teams, Dolmetschende und mehr Flexibilität in der Klassenbildung. Lehrkräfte sollen gezielt fortgebildet und entlastet werden, um auf Sprachbarrieren und unterschiedliche Bildungsbiografien besser eingehen zu können. So schaffen wir die Grundlage für ein gemeinsames Lernen von Anfang an – ohne Überforderung, aber mit echtem Miteinander.

IM DETAIL:



GELEBTE DEMOKRATIE

München ist eine vielfältige und wachsende Stadt mit großer Strahlkraft. Doch demokratische Teilhabe, Chancengleichheit und europäisches Bewusstsein sind nicht für alle gleichermaßen erfahrbar. Noch immer bestimmen Herkunft, Sprache, Aufenthaltsstatus, Bildung und Zugang zu Informationen darüber, wie weit politische Mitgestaltung möglich ist – und das in einer Stadt, deren internationale Bevölkerung eigentlich für Offenheit und Vielfalt steht. Demokratie muss allen offenstehen. Wir setzen uns dafür ein, Rechtsextremismus und Diskriminierung entschieden entgegenzutreten und zugleich Vielfalt, Selbstbestimmung und gesellschaftlichen Zusammenhalt aktiv zu fördern.

Wir wollen außerdem Bürgerbeteiligung neu denken: Durch offene, niedrigschwellige Formate, direkte Teilhabe an Entscheidungen und eine Verwaltung, die den Menschen auf Augenhöhe begegnet. Entscheidungen sollen dort getroffen werden, wo sie relevant sind. Europa beginnt nicht in Brüssel, sondern in Neuperlach, am Hauptbahnhof oder in der Berufsschule. Und Chancengleichheit ist nicht nur ein Bildungsversprechen, sondern eine Frage von struktureller Fairness. Unser Ziel: Eine Stadt, in der Demokratie konkret wird, Vielfalt als Ressource zählt und Menschen nicht nur abstimmen, sondern mitwirken.

Mit diesen Maßnahmen erreichen wir unsere Ziele:

- Reden wir miteinander – Bürgerräte ausbauen und verstetigen
- Vertrauen statt Frust – Mitgestalten statt beschweren
- Mit jungen Ideen – Jugend entscheidet mit
- Für eine Stadt, die alle mitnimmt
- Europa beginnt im Viertel – EU greifbar machen

„Demokratie entsteht dort, wo Raum

für Mitbestimmung und Vielfalt ist.“



Reden wir miteinander – Bürgerräte ausbauen und verstetigen

Herausforderung

Die politische Beteiligung auf kommunaler Ebene ist rückläufig und ungleich verteilt. Menschen ohne Wahlrecht in Deutschland, mit geringen Deutschkenntnissen oder wenig politischer Erfahrung sind deutlich unter-

repräsentiert. Gleichzeitig sinkt das Vertrauen in politische Institutionen (BayernTrend 2023: Nur 43 % fühlen sich politisch gehört).

Unser Ziel

Wir wollen eine repräsentative, diverse Beteiligung auf Stadt- und Bezirksebene etablieren. Ziel ist es, ein inklusives Format zu schaffen, in dem konkrete Empfehlungen erarbeitet werden, die politische Relevanz besitzen und direkt Entscheidungsgremien

vorgelegt werden können. Dabei ist es uns wichtig, Bürger*innen aktiv zur Teilnahme anzusprechen und ihnen gleichzeitig durch digitale und leicht zugängliche Formate niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten zu bieten.

Vorgehen

Wir fordern Bürgerräte als festes demokratisches Element in München: regelmäßig, dauerhaft und auf mehreren Ebenen. Durch Rotation soll jede*r Münchner*in die Möglichkeit bekommen, sich im Laufe der Zeit zu beteiligen und demokratische Prozesse kennenzulernen. Durch ein Losverfahren inklusive direkter Ansprache sowie durch Incentivierungen sollen Bürger*innen zur Teilnahme

motiviert werden. Kurzfristig starten dabei Pilotgremien in zwei Stadtbezirken. Diese werden hybrid (digital/analog) durchgeführt und partizipativ ausgewertet. Anschließend folgt die Ausweitung auf ganz München inklusive Institutionalisierung eines städtischen „Hauptbürgerrats“ mit thematischen Arbeitsgruppen.



Vertrauen statt Frust – Mitgestalten statt beschweren

Herausforderung

Politik wirkt für viele Menschen weit entfernt und wenig greifbar. Besonders in konfliktbeladenen Stadtteilen fehlt es an Strukturen für konstruktiven Austausch. Beschwerden verpuffen, Wünsche bleiben unerhört. Beteiligungsangebote

sind schwer zugänglich oder unübersichtlich. Dadurch wächst Frustration und das Vertrauen in die kommunale Politik schwindet.

Unser Ziel

Wir wollen politische Nahbarkeit schaffen und das Vertrauen in kommunale Strukturen nachhaltig stärken. Es geht darum, Bürger*innen eine Teilhabe zu ermöglichen, ihre Anliegen ernst zu nehmen und die Kommunikation zwischen Verwaltung und Bevölkerung

transparenter und einfacher zu gestalten. Durch eine verbesserte Einbindung soll die demokratische Mitwirkung gestärkt und die Akzeptanz politischer Entscheidungen erhöht werden.

Vorgehen

Um den Dialog zwischen Stadt und Bürger*innen zu stärken, sollen neue Beteiligungsformate wie „Meet your Stadtrat“ eingeführt und Quartiersdialoge mit der Verwaltung etabliert werden. Die Mitwirkung der Stadtgesellschaft bei größeren Vorhaben – etwa in den Bereichen Verkehr, Wohnen oder Stadtentwicklung – soll deutlich ausgeweitet werden. Unser Ziel ist, Beteiligung nicht nur formell zu ermöglichen, sondern frühzeitig, sichtbar und wirksam zu gestalten. Dazu gehören unkomplizierte Anlaufstellen, mehr Transparenz in laufenden Verfahren und die Einbindung von Bürger*innen in beratende Gremien.

Eine Schlüsselrolle kommt dabei den Bezirksausschüssen (BAs) zu. Gerade in einer wachsenden Stadt wie München braucht es mehr politische Entscheidungsfähigkeit vor Ort. Berlin zeigt, wie durch eine stärkere Bezirksstruktur die kommunale Selbstverwaltung demokratischer und bürgernäher organisiert werden kann. Wir setzen uns daher dafür ein, dass auch in München mehr Verantwortung in die Stadtbezirke verlagert wird – mit eigenen Budgets, mehr Mitspracherechten und klaren Zuständigkeiten für Themen wie Stadtgestaltung, Kulturförderung oder Verkehr im Quartier. Um die Effektivität zu verbessern und Ressourcen sinnvoll zu bündeln, wollen wir zugleich die Zahl der

Bezirksausschüsse reduzieren und mehrere benachbarte BAs zusammenführen.

Damit die Bezirksausschüsse dieser Aufgabe gerecht werden können, sollen ihre Vorsitzenden künftig hauptamtlich tätig sein. Sie sollen eigene Büros in den Stadtbezirken erhalten und als erste Ansprechpartner*innen für Bürger*innen dienen – ähnlich wie Bürgermeister*innen im Kleinen. So wird Politik sichtbarer, greifbarer und ansprechbarer.

Das durch Volt als treibende Kraft im Stadtrat eingeführte „München-Budget“, bei dem Münchner Bürger*innen über eigene Projektideen zur Gestaltung der Stadt abstimmen können, soll weiter ausgebaut werden. Wir wollen eine klare und leicht zugängliche Übersicht über alle Beteiligungsformate in München bereitstellen. Ein interaktives Tool (z. B. in der München App) soll Nutzer*innen dabei helfen, das passende Verfahren oder die richtige Anlaufstelle für ihre Anliegen zu finden. Die Mitwirkung der Stadtgesellschaft bei größeren Vorhaben, etwa in den Bereichen Verkehr oder Wohnen soll über die formellen rechtlichen Verpflichtungen hinausgehen, z. B. durch unkomplizierte Anlaufstellen, oder durch die Beteiligung der Bürger*innen in Beratungsgremien.



Mit jungen Ideen – Jugend entscheidet mit

Herausforderung

Jugendliche haben kaum Einfluss auf kommunale Entscheidungen, obwohl viele politische Entscheidungen ihr Leben langfristig prägen. Jugendbeteiligung ist oft

symbolisch oder projektbezogen und erreicht nur eine kleine Gruppe.

Unser Ziel

Wir wollen echte Mitbestimmung für junge Menschen in München. Ziel ist es, Beteiligung als gelebte Alltagserfahrung zu etablieren – in Schule, Stadtteil und Stadtpolitik. Junge Menschen sollen erfahren, dass ihre Meinung zählt und dass sie konkrete Entscheidungen

mitgestalten können. Politische Bildung wird dadurch unmittelbar mit realen Prozessen verknüpft. Gleichzeitig stärken wir demokratische Kompetenzen, Verantwortungsbewusstsein und das Vertrauen junger Menschen in politische Institutionen.

Vorgehen

In Schulen sollen Beteiligungshaushalte eingeführt werden, bei denen Kinder und Jugendliche über ein Budget mitentscheiden und eigene Ideen umsetzen können, in Kooperation mit Jugendzentren und Bezirksausschüssen.

Auch außerhalb der Schule braucht es klare Strukturen für Mitsprache. Ein Jugendrat mit Anbindung an den Stadtrat soll sicherstellen, dass junge Perspektiven bei wichtigen

Entscheidungen – etwa zu Mobilität, Freizeit oder Bildung – einbezogen werden.

Zudem setzen wir uns für eine Senkung des Wahlalters auf kommunaler Ebene ein – zunächst auf 16, perspektivisch auf 14 Jahre. Junge Menschen tragen Verantwortung und verdienen politische Mitsprache.



Für eine Stadt, die alle mitnimmt

Herausforderung

Für viele Menschen ist die Verwaltung ein Frustfaktor: Zu kompliziert, zu deutschlastig, zu abschreckend. Besonders marginalisierte Gruppen wie etwa Menschen mit Behinderung, queere Jugendliche oder Geflüchtete haben Schwierigkeiten, wenn sie ihre Rechte wahrnehmen oder öffentliche Angebote nutzen wollen. Aber auch ältere Menschen stoßen oft auf Herausforderungen. Insgesamt

erschweren sprachliche, digitale oder strukturelle Barrieren den Zugang zur Verwaltung.

Diskriminierungserfahrungen bleiben oft unerkannt und ungeahndet, da es an unabhängigen Beschwerdestellen fehlt. Zudem mangelt es in Verwaltung und Bildung an ausreichender Diversitätskompetenz.

Unser Ziel

Ziel ist eine zugängliche, diskriminierungsfreie und inklusive Stadtgesellschaft, in der alle Menschen selbstbestimmt leben können. Die Verwaltung soll dabei barrierefrei, mehrsprachig und unterstützend agieren, analog wie digital. Darüber hinaus müssen queere

Lebensrealitäten sichtbar gemacht, marginalisierte Perspektiven gestärkt und Antidiskriminierung strukturell verankert werden. Die Verwaltung muss als Ermöglicherin statt als Kontrollinstanz erlebt werden.

Vorgehen

Wir fordern den flächendeckenden Einsatz einfacher Sprache, mehrsprachige Formulare und den Aufbau eines städtischen Dolmetscher*innen-Netzwerks. München geht mit der Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität und der Servicestelle für Zuwanderung erste wichtige Schritte. Doch wir wollen weiter, dazu fordern wir Welcome Desks in allen Stadtteilen, die als niedrigschwellige Anlaufstellen dienen.

Diskriminierung Betroffene ist ebenso notwendig wie verpflichtende Schulungen in Diversitätskompetenz für Mitarbeitende in Verwaltung und Bildung.

Queersensible Gesundheitsangebote müssen stadtweit ausgebaut werden. Mobile Beratungsteams können zudem Menschen mit eingeschränktem Zugang zur Verwaltung direkt unterstützen. Ergänzend wollen wir eine unabhängige Organisation zur Verwaltungsbegleitung, die auf Seite der Bürger*innen steht und sie durch behördliche Verfahren begleitet.

Demokratische Vielfalt braucht aktive Verteidigung. Eine unabhängige städtische Beschwerdestelle für von



Europa beginnt im Viertel – EU greifbar machen

Herausforderung

Trotz zahlreicher EU-geförderter Projekte in München fehlt vielen Menschen der direkte Bezug zu Europa im Alltag. Europa wird oft als bürokratisch und fern wahrgenommen, und die Chancen, die sich aus der europäischen Zusammenarbeit ergeben, sind auf Stadtteilebene noch zu wenig sichtbar und greifbar. Ohne die Zusammenarbeit

innerhalb Europas müssen Städte und Kommunen viele Ideen und Lösungen eigenständig entwickeln, was Zeit und Ressourcen bindet. Dadurch bleiben wertvolle Potenziale ungenutzt, die durch den Austausch und die Vernetzung auf europäischer Ebene entstehen könnten.

Unser Ziel

Durch europäische Vernetzung haben Städte die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Unser Ziel ist es, dass München von bewährten Best-Practice-Lösungen anderer europäischer Städte lernt und eigene innovative Ansätze weitergibt, um städtische Herausforderungen effizienter und nachhaltiger zu bewältigen.

Europa soll lokal erlebbar und verständlich werden: Durch verstärkten Austausch, Beteiligung an EU-Projekten und Integration europapolitischer Themen in Bildung und Stadtteilarbeit. Ziel ist ein Europaverständnis zu fördern, das Vielfalt feiert, die gesellschaftliche Teilhabe stärkt und die Akzeptanz für die EU nachhaltig erhöht.

Vorgehen

Eine EU-Aktionswoche in allen Stadtbezirken soll die EU und deren Bedeutung für die Stadt sichtbar machen. Zudem sollen alle öffentlichen Maßnahmen, die ohne EU-Unterstützung nicht oder nur eingeschränkt möglich gewesen wären, deutlich gekennzeichnet werden. Der Europa-Tag am 9. Mai wird mit weiteren öffentlichen Aktionen und Festen gefeiert, um europäische Werte und Zusammenhalt direkt erfahrbar zu machen.

Parallel dazu sollen regelmäßige internationale Veranstaltungen stattfinden, die Münchens acht Partnerstädte sowie weitere Kulturen sichtbar machen, zum Beispiel durch Straßenfeste, Kunstausstellungen und kulinarische Angebote. Weiter sollen EU-Themen verstärkt in Schulprojekte integriert werden, und Austauschprogramme für Schüler*innen, Auszubildende sowie Fachkräfte weiter ausgebaut werden.

Es sollen themenspezifische Städtegruppen gebildet werden, die ergänzend zum bestehenden EUROCITIES-Netzwerk gemeinsame Lösungen für städtische Herausforderungen entwickeln. Mentoringpartnerschaften zwischen erfahrenen und lernenden Städten sollen den Wissenstransfer stärken.

Langfristig wird die Einrichtung eines eigenständigen Europareferats gefordert, das die zunehmende Komplexität europäischer Themen in der Stadtverwaltung bündelt, die Zusammenarbeit städtischer Referate verbessert, die europäische städtische Vernetzung koordiniert und die Ansiedlung sowie Weiterentwicklung von EU-Unternehmen aktiv fördert. Dieses Referat kann zudem eine zentrale Anlaufstelle für EU-Neuzugezogene schaffen, um Integration und Zugang zu städtischen Angeboten zu erleichtern.



FINANZIERUNG

Eine starke Stadt braucht starke Finanzen. Wer will, dass München gerechter, nachhaltiger und lebenswerter wird, muss auch sagen, wie sich das bezahlen lässt. Wir machen deutlich: Unsere Politik basiert auf Verantwortung – gegenüber den Menschen, aber auch gegenüber dem städtischen Haushalt.

Wirtschaftliche Stärke ist dafür ein zentraler Schlüssel. Denn wer eine Stadt gestaltet, braucht Spielräume – und die entstehen vor allem durch Steuereinnahmen aus einer zukunftsfähigen Wirtschaft. Wenn wir Unternehmen gezielt fördern, Innovation ermöglichen und Fachkräfte halten, sichern wir damit nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch das finanzielle Fundament für Investitionen in Bildung, Klima, Kultur und soziale Gerechtigkeit.

Gleichzeitig gilt: Der städtische Haushalt ist endlich. Wir können nicht alles gleichzeitig umsetzen. Doch wir zeigen, dass gute Ideen auch finanzierbar sind – durch Umschichtung, Fördermittel, neue Partnerschaften und langfristiges Denken. Viele unserer Vorschläge rechnen sich doppelt: Sie stärken das Gemeinwohl und sparen langfristig Kosten – etwa durch Prävention, Digitalisierung oder kluge Stadtplanung.

Wir denken Finanzierung immer mit. Nicht am Ende – sondern von Anfang an.





So denken wir Finanzen

Umschichten statt ausweiten

Viele Maßnahmen lassen sich durch intelligente Schwerpunktverlagerungen im Haushalt ermöglichen – etwa innerhalb bestehender Förderungen. In der Verwaltung kann Digitalisierung und der umsichtige Einsatz künstlicher Intelligenz Ressourcen freisetzen. Und auch bei der Flächennutzung setzen wir auf Mehrfachnutzung statt Neubau – sei es in Schulen, Parks oder Verwaltungsgebäuden.

Bundes- und EU-Fördermittel gezielt nutzen

Für viele unserer Ziele gibt es bereits Förderprogramme von Bund, Land und EU – etwa zur Digitalisierung, zur Integration von Fachkräften, zur Bildungsgerechtigkeit oder für nachhaltige Stadtentwicklung. Dazu zählen Programme wie AMIF, Erasmus+, der Digitalpakt Schule, die Bildungsbauoffensive oder Investitionsprogramme für Ganztagsbetreuung und energetisches Bauen. Wir wollen diese Mittel aktiver abrufen und dafür städtische Stellen personell stärken.

Partnerschaften und Ko-Finanzierung

Wir setzen auf neue Formen von Zusammenarbeit: Mit Unternehmen, Stiftungen, Zivilgesellschaft. Ob bei Bildungsprogrammen, Energiegenossenschaften oder Innovationsförderung – oft lassen sich Initiativen gemeinsam finanzieren oder mit Ressourcen Dritter verstärken. In vielen Bereichen können auch bestehende Träger wie IHK, HWK, Wohlfahrtsverbände oder Krankenkassen gezielt eingebunden werden.

Langfristig denken – und Folgekosten vermeiden

Viele unserer Vorschläge schaffen soziale und wirtschaftliche Entlastung auf lange Sicht. Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr senken nicht nur Emissionen und Verkehrsbelastung, sondern steigern auch die wirtschaftliche Produktivität, verbessern die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und machen München für Unternehmen wie Fachkräfte attraktiver. Gleichzeitig sparen gezielte Maßnahmen in Integration, Bildung und Gesundheitsförderung spätere Ausgaben bei Sozialleistungen oder medizinischer Versorgung und erhöhen die Produktivität der Beschäftigten. Eine moderne Stadtverwaltung spart Zeit, Personal und Geld. Und schnellere Verfahren – etwa bei Fachkräftezuwanderung oder Bauanträgen – zahlen sich doppelt aus: Für die Menschen und für die städtischen Finanzen.



Finanzspielräume erweitern – strukturell und gerecht

Kommunale Einnahmen stärken

München erwirtschaftet einen Großteil seiner Einnahmen durch die Gewerbesteuer. Doch in reichen Umlandgemeinden wie Grünwald oder Gräfelfing liegt der Hebesatz teils drastisch niedriger – obwohl deren Bewohner*innen Münchens Infrastruktur intensiv nutzen. Hier braucht es eine faire Neuregelung auf Landesebene, für die sich die Stadt München einsetzen soll.

Kommunale Handlungsspielräume sichern

Bayern verbietet Kommunen bislang eigene Einnahmequellen – etwa durch eine Bettensteuer, Verpackungsabgaben oder eine City-Maut. Volt unterstützt die laufenden rechtlichen Schritte gegen dieses Verbot. Gerade in einer globalen Stadt wie München braucht es flexible Instrumente, um klimafreundliches Verhalten zu fördern und Mehreinnahmen zu generieren. Best Practices aus Städten wie Oslo, Paris oder Stockholm zeigen: Eine intelligent gestaltete City-Maut, sozial abgefedert, kann Verkehrsvermeidung, Luftreinhaltung und Einnahmen gleichzeitig stärken.

Parkraumbewirtschaftung neu denken

Das Anwohnerparken kostet aktuell 30 Euro pro Jahr – in Städten wie Paris sind es teils mehrere Hundert Euro, gestaffelt nach Fahrzeuggröße und CO₂-Ausstoß. Wir wollen eine sozial gerechte Staffelung nach dem Verursacherprinzip – mit Rücksicht auf Menschen ohne Alternativen, aber klarem Anreiz zur Verkehrswende. Wir setzen uns dafür ein, diese Handlungsspielräume über die Landes- oder Bundesebene zu erhalten.

Prioritäten setzen – statt Milliarden ohne Debatte ausgeben

Bei Großprojekten wie zum Beispiel der Gasteig-Sanierung (aktuell geplante Kosten: ca. 1 Milliarde Euro) braucht es eine offene Diskussion: Ist eine weitere Philharmonie in dieser Form notwendig? Oder wäre ein Ort der Begegnung – offen für alle, zugänglich, vielfältig nutzbar – nicht der klügere und eben auch der deutlich günstigere Weg? Wir wollen solche Fragen stellen und beantworten: Was braucht München wirklich – und für wen?

Effizienz der Verwaltung durch Digitalisierung stärken

Um den städtischen Haushalt zu entlasten, müssen wir die Effizienz der Verwaltung steigern. Wir wollen daher prüfen, wie die Digitalisierung die Arbeit der rund 44.000 städtischen Beschäftigten erleichtern kann. Bei der Wiederbesetzung von Stellen soll künftig dargelegt werden, ob die anfallenden Aufgaben nicht auch durch Sachaufwendungen wie digitale Lösungen erfüllt werden können. So stellen wir sicher, dass die Stadt ihre Ressourcen gezielt einsetzt und langfristig Kosten spart – auch unter Berücksichtigung der lebenslangen Bezüge von Beamt*innen. Eine moderne, digitale Verwaltung ist nicht nur ein Standortvorteil, sondern auch ein entscheidender Hebel für eine nachhaltige und gerechte Finanzpolitik.

Wie Du mitmachen und helfen kannst!

Dir gefällt was du gelesen hast?

Dann unterstütze unseren Wahlkampf doch mit einer Spende!

→ voltmuenchen.org/spenden

Hast du noch weitere Ideen, wie man München besser machen kann? Schreib uns!

→ campaign@voltmuenchen.org

Volt

Herausgeberin:

Volt Kreisverband München
Welserstraße 33
81373 München

Vertreten durch den Vorstand:
Carina Bachner, Yannick Schön,
Inge Folkers, Paul Grünke,
Alexandra Lang

Stand: September 2025
Bildnachweise (alle Fotos):
Yannick Schön / Volt München

Folge uns auf Social Media



Instagram



Bluesky



Facebook



LinkedIn

Alle Infos zu unseren Kandidierenden, Events, aktuellen Themen und Kontaktmöglichkeiten findest du auf unserer Website.

→ voltmuenchen.org

**Die pragmatische Alternative
der politischen Mitte.**

SOZIAL.

LIBERAL.

ÖKOLOGISCH.

**... in 32 Ländern Europas
und auch bei dir in München!**

Volt

A dark purple silhouette of a city skyline, including a prominent statue on the left and various buildings and spires. The Volt logo is positioned in the bottom right corner of the image.